

Frank Bauer, Hermann Groß, Gwen Oliver, Georg Sieglén, Mark J. Smith

Zeitverwendung und Vereinbarung von Beruf und Familie

Abschlussbericht

Auf einen Blick...

- Hinsichtlich des Volumens gesellschaftlicher Arbeit sind große Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern feststellbar, die in unterschiedlichen "Arbeitszeitkulturen" und Erwerbsquoten von Männern und Frauen begründet liegen. Jedoch existieren auch bemerkenswerte Ähnlichkeiten. In beiden Ländern geht ein steigender Umfang der Erwerbsarbeit mit einem abnehmenden Umfang der Kinderbetreuung einher.
- Der Anteil der Beschäftigten, die während der "Kernzeit" (die Zeit, in der mehr als die Hälfte der Beschäftigten tätig ist) arbeiten, ist in Großbritannien größer als in Deutschland. Allerdings sind die "Kernzeiten" in Großbritannien deutlich länger. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind ähnlich: Frauen sind in Deutschland dreimal so häufig, in Großbritannien doppelt so häufig während der "Kernzeit" tätig wie die Männer.
- -Insgesamt weist Großbritannien höhere Niveaus von "Doppelverdienerhaushalten", längere Zeitspannen der Erwerbstätigkeit beider Partner und weniger Zeit, die beide Partner zu Hause gemeinsam verbringen, auf. Entsprechend nehmen die britischen Erwerbstätigenhaushalte häufiger bezahlte Hilfen für Kinderbetreuung und haushaltsbezogene Tätigkeiten in Anspruch.

Zeitverwendung und Vereinbarung von Beruf und Familie - Endbericht

Frank Bauer, Hermann Groß, Gwen Oliver,
Georg Sieglén, Mark J. Smith

Oktober 2006

Dieses Projekt wurde von der Deutsch – Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft - Anglo German Foundation for the Study of Industrial Society – (Projektnummer: 1453) und der Hans – Böckler – Stiftung (Projektnummer: 2004 – 604 – 3) finanziell gefördert.

Dr. Frank Bauer und Georg Sieglén sind wissenschaftliche Angestellte beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Regional Nordrhein-Westfalen).

Dr. Hermann Groß ist wissenschaftlicher Angestellter bei der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs).

Gwen Oliver und Dr. Mark J. Smith sind wissenschaftliche Angestellte der Universität Manchester.

Inhalt

I	Konzeptionelle Skizze der vergleichenden Analyse der Zeitbudget – Daten in Großbritannien und Deutschland	4
1.	Einführung	4
2.	Ein erweiterter Begriff gesellschaftlicher Arbeit	9
3.	Methodisches Design	11
3.1	Einführung	11
3.2	Datenanalyse	12
3.3	Klassifizierung der Zeitverwendungsaktivitäten	13
II	Zeitverwendung in Erwerbstätigenhaushalten	15
1.	Haushaltskonstellationen	15
2.	Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Haushalten von abhängig Beschäftigten	20
3.	Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in „Selbstständigen – Haushalten“	25
III	Vereinbarung von Beruf und Familie in Erwerbstätigenhaushalten	30
1.	Entgrenzung von Arbeit und Freizeit	30
1.1	Entgrenzung der Arbeitszeit	30
1.2	Entgrenzung und Arbeitszeitarraagements in Haushalten	34
1.3	Entgrenzung und Intensität der Kinderbetreuung	37
2.	Synchronisierung in Erwerbstätigenhaushalten	39
2.1	Einleitung	39
2.2	Methoden und Berechnungen	40
2.3	Spanne der Arbeitszeit	42
2.4	Synchronisierung bei der Erwerbstätigkeit	44
2.5	Synchronisierung im Haushalt	47
2.6	Synchronisierung der Familienzeit	49
3.	Bezahlte und unbezahlte Hilfen für Erwerbstätigenhaushalte	53
3.1	Einführung	53
3.2	Betreuungshilfen für arbeitende Eltern	55
3.3	Haushaltshilfen für erwerbstätige Eltern	58
IV	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	61
V	Literatur	70

Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder

Tabelle 2.1	Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – abhängig Beschäftigte und Selbstständige	17
Tabelle 2.2	Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – abhängig Beschäftigte	18
Tabelle 2.3	Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – Selbstständige	19
Tabelle 2.4	Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Haushalten von abhängig Beschäftigten	24
Tabelle 2.5	Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Selbstständigen – Haushalten	29
Tabelle 3.1	Verteilung der Perioden formeller Arbeit von abhängig Beschäftigten in Paarhaushalten	32
Tabelle 3.2	Perioden formeller Arbeit und Arbeitszeitarrangements in Paarhaushalten	35
Tabelle 3.3	Perioden formeller Arbeit und Intensität der Kinderbetreuung	38
Tabelle 3.4	Durchschnittliche Länge der Spanne der Arbeitszeit: Gesamtzeit, in der beide Partner erwerbstätig sind	43
Tabelle 3.5	Durchschnittliche Länge der Zeit, in der beide Partner erwerbstätig sind	45
Tabelle 3.6	Durchschnittliche Länge der Zeit, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind	48
Tabelle 3.7	Synchronisierte Familienzeit nach Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität	51
Schaubild 3.8	Betreuungshilfen in Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität	56
Schaubild 3.9	Haushaltshilfen (ausgenommen Instandhaltung, Reparaturen und Bauarbeiten)	60

I Konzeptionelle Skizze der vergleichenden Analyse der Daten der Zeitbudgeterhebungen in Großbritannien und Deutschland

1. Einführung

In diesem Projekt wird die Vereinbarung von Beruf und Familie in Deutschland und Großbritannien untersucht. Die Analyse bezieht sich auf vergleichbare Daten der Zeitbudgeterhebungen in Deutschland (2001/2002) und Großbritannien (2000/2001)¹ und zielt auf das Volumen und die Zusammensetzung der Zeiten, die für Erwerbsarbeit und Familienarbeit aufgebracht werden. Industriegesellschaften wie Großbritannien und Deutschland sind durch eine Trennung der gesellschaftlichen Arbeit in Erwerbsarbeit auf der einen Seite und Familienarbeit auf der anderen Seite gekennzeichnet. Durch diese Trennung werden Koordinations- und Synchronisierungsprobleme erzeugt, welche die Vereinbarung von Beruf und Familie in Erwerbstätigenhaushalten beeinträchtigen können. Diese Probleme haben sich insofern noch verschärft, als die Erwerbstätigkeit der Frauen zugenommen hat und sich zunehmend Arbeitszeitmuster etabliert haben, die durch größere Flexibilität gekennzeichnet sind und auf eine Entgrenzung von Erwerbs- und Familienarbeit zulaufen. Zudem unterscheiden sich die Arbeitszeitmuster nicht nur zwischen den genannten Ländern, sondern auch zwischen den Erwerbstätigenhaushalten in den Ländern. Um diese Koordinations- und Synchronisierungsprobleme bei der Vereinbarung von Beruf und Familie einer umfassenden empirischen Analyse zugänglich zu machen, sind Informationen zu Lage, Verteilung und Dauer der Zeiten für Erwerbsarbeit wie für Familienarbeit erforderlich. Nur auf der Grundlage solcher Informationen können Überschneidungen und Verbindungen zwischen diesen beiden Bereichen gesellschaftlicher Arbeit analysiert werden.

In diesem Projekt können wir von der umfangreichen Informationsquelle von Tagebüchern über Zeitverwendung profitieren, die jeweils in den nationalen, mit ähnlichen Methodologien arbeitenden Zeitbudgeterhebungen angefertigt wurden, in denen zusätzlich zu den Tagebüchern die Haushaltsmitglieder mit Individualbefragungen noch gesondert zur Zeitverwendung befragt wurden. Beispielsweise können die aus sol-

¹ Wir danken dem Statistischen Bundesamt der Bundesrepublik Deutschland und dem Office for National Statistics in Großbritannien für den Zugang zu den Daten der Zeitbudgeterhebungen.

chen Zeitbudgetstudien herausgearbeiteten Zeitverwendungsmuster Aufschluss geben über den Umfang, die Verteilung und Planung von unbezahlter Arbeit in den Haushalten und damit über die dort anfallenden Anforderungen, die über (dafür eingekaufte) Erwerbsarbeit kompensiert wurden. Darüber hinaus kann mithilfe dieser Daten gezeigt werden, wie Erwerbsarbeit und Familienarbeit innerhalb der Erwerbstätigenhaushalte aufgeteilt ist, und wie die Individuen in diesen Haushalten ihre unterschiedlichen zeitlichen Anforderungen bewältigen.

In beiden Untersuchungsländern sind bei der Thematik der Vereinbarung von Beruf und Familie Ähnlichkeiten erkennbar, obwohl sich Wohlfahrtsregime und Regulierung der Arbeitszeiten in beiden Ländern deutlich voneinander unterscheiden. In beiden Ländern verliert die traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung („Ernährerehe“), derzufolge die Erwerbsarbeit weitestgehend vom Mann und die Familienarbeit weitestgehend von der Frau geleistet werden, zunehmend an Bedeutung. In der Europäischen Union steigt die Erwerbsbeteiligung von Frauen und insbesondere von Müttern kontinuierlich an (Rubery u. a. 1999). Folglich ist der Anteil der Paare mit Kindern, in denen beide Partner erwerbstätig sind, in Großbritannien wie in Deutschland angestiegen (Eurostat 2002). Die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen bedeutet für einen Teil der Frauen die Aufnahme einer Vollzeitbeschäftigung, während derer die Frauen auf Kinder verzichten, und für den anderen Teil der Frauen, die nicht auf Kinder verzichten wollen, die Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung (Pfau-Effinger 2000). Teilzeitbeschäftigung hat sich denn auch in beiden Untersuchungsländern auf der einen Seite als eine typische Form der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern entwickelt und kann auf der anderen Seite als ein wesentliches Mittel für die Rückkehr von Frauen in die Erwerbsarbeit angesehen werden (Smith u. a. 1998; Fagan u. a.l. 1999).

Ein zentrales Problem bei der Vereinbarung von Beruf und Familie ist die Tatsache, dass die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen nicht mit einem entsprechenden Anstieg der Beteiligung der Männer an der Familienarbeit einhergeht. International vergleichende Studien zeigen eine hohe Stabilität der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung innerhalb von (erwerbstätigen) Familien oder eheähnlichen Beziehungen, in denen die Beteiligung der Männer an der Familienarbeit nur sehr eingeschränkt zunimmt (Künzler 1995). Bei der staatlichen Unterstützung für Kinder-

betreuung liegen Westdeutschland und Großbritannien in internationalen Vergleichen am Tabellenende und schneiden bei europaweiten Vergleichen schlecht ab, was das Angebot an staatlich geförderten Einrichtungen für die Betreuung von Kindern bis zu drei Jahren und im Schulalter anbelangt (Deven u. a. 1998). Dementsprechend kann sich die Vereinbarung von Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung für eine wachsende Anzahl von erwerbstätigen Paaren schwierig gestalten. Auch die Gründe für sinkende Geburtsraten müssen in manchen Ländern in der problematisch gewordenen Vereinbarkeit von Beruf und Familie (insbesondere der Kinderbetreuung) gesucht werden (Esping-Andersen 2002).

Deutschland und Großbritannien repräsentieren zwei unterschiedliche Wohlfahrtsregime (Esping-Andersen 1990,2000). Deutschland kann als der Modellfall des konservativen Wohlfahrtsregimes angesehen werden (Arthur 2002,15). Der Wohlfahrtsstaat übernimmt die Rolle einer sichernden und fürsorglichen Institution. „Solidargemeinschaft“ ist hier einer der zentralen Werte im System der sozialen Sicherungen. Das aus Erwerbsarbeit erzielte Einkommen gilt als Familieneinkommen und über den erwerbstätigen Ehemann ist die nicht erwerbstätige Ehefrau in der Sozialversicherung mitversichert. In Deutschland wird dieses Wohlfahrtsregime gestützt und stabilisiert durch das gesellschaftliche Arrangement eines Normalarbeitsverhältnisses, das empirisch (nicht strukturell) auf den Mann als Ernährer der Familie zugeschnitten ist. Darüber hinaus wird dieses Arrangement noch durch steuerliche Anreize gefördert. Im Vergleich dazu kann Großbritannien als der prominente Repräsentant eines liberalen Wohlfahrtsregimes angesehen werden (Esping-Andersen 1990,2000). Hier tendiert der Staat dazu, die soziale Sicherung weitgehend der individuellen Selbstverantwortung und dem Markt zu überlassen, und übernimmt für die Abfederung von gesellschaftlichen Risiken nur in einer reaktiven und minimalen Weise Verantwortung. Hier wird es als „reine Privatangelegenheit“ der Eltern angesehen, Kinder zu haben. Hinsichtlich des Arbeitsmarktes beschränkte sich der Staat, insbesondere während der 80er Jahre auf eine nur begrenzte Regulierung der Arbeitsbedingungen und Beschäftigung. Das staatliche Handeln zielte in dieser Zeit nicht nur auf eine Einschränkung der staatlichen Interventionen, sondern auch auf eine Schwächung der Gewerkschaften. Die Erwerbssuchenden wurden durch Reduzierung der Lohnersatzleistungen zur Anpassung an und Integration in diesen liberalen, auf individuelle Selbstverantwortung und die Kräfte des Marktes setzenden Kurs des Staates genö-

tigt (Lessenich 1995:82). Die jeweiligen Wohlfahrtsregime unterliegen jedoch auch einem Veränderungsdruck und mussten mehr oder weniger auf soziale und ökonomische Entwicklungen reagieren (Smith 2003a).

Durch jedes dieser Wohlfahrtsregime werden spezifische Pfade in der Entwicklung des Dienstleistungsbereichs geprägt (Häußermann und Siebel 1995) und spezifische Prozesse der Veränderung von Mustern der Zeitbewirtschaftung erzeugt. Unter den Bedingungen des deutschen Wohlfahrtsregimes hat sich der Dienstleistungsbereich zögerlicher als in Großbritannien entwickelt, weil dort viele persönliche Dienstleistungen in der Privatsphäre und nicht über den Markt erbracht werden. Damit geht eine relativ niedrige Erwerbsbeteiligung der Frauen ebenso einher wie eine hohe Erwerbslosigkeit (Anxo und Fagan 2001). Demgegenüber hat sich in Großbritannien der Dienstleistungsbereich insbesondere im Bereich der persönlichen Dienstleistungen ausgeweitet - mit der Folge einer relativ hohen Erwerbsbeteiligung der Frauen.

Der Anteil der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeiten ist in Deutschland ebenso angestiegen wie die Polarisierung der Arbeitszeiten (Anstieg der geringfügigen Beschäftigung auf der einen Seite und Zunahme der faktischen Arbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten auf der anderen Seite). Die Arbeitszeitflexibilisierung unterliegt jedoch in Deutschland anderen Bedingungen wie in Großbritannien, da dort die kollektivvertragliche Regulierung der Arbeitszeitflexibilisierung weiter verbreitet ist als hier. Staatliche Unterstützung und flankierende Absicherung der von den Tarifvertragsparteien ausgehandelten Regelungen kennzeichnen das deutsche Modell industrieller Beziehungen. Gesetzliche Bestimmungen konstituieren den Rahmen, innerhalb dessen die (Arbeits-) Bedingungen auf betriebsübergreifender Ebene ausgehandelt werden können, während auf der betrieblichen Ebene die Arbeitnehmervertreter in Gestalt der Betriebsräte weit reichende, gesetzlich sanktionierte Mitbestimmungsrechte haben. In Deutschland sind diese gesetzlichen und tarifvertraglichen Regulierungen der Arbeitszeit immer noch bedeutsam für die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten. Die steigende Arbeitszeitflexibilisierung, der wachsende Einfluss von betriebsspezifischen Regulierungen der Arbeitszeit („Verbetrieblichung“) und die zunehmende Entwertung von kollektivvertraglichen Regulierungen (Flächentarifvertrag) üben allerdings auf das deutsche System der industriellen Beziehungen einen starken Veränderungsdruck aus (Bauer et al. 2002:101). Dagegen unterscheidet sich

Großbritannien dadurch von den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, dass die Arbeitszeiten verhältnismäßig wenig staatlich oder tarifvertraglich reguliert sind. Großbritannien liegt in seiner liberalen Regulierungspolitik näher bei den Vereinigten Staaten von Amerika und folgt einer „voluntaristischen“ Tradition, dergemäß die Arbeitszeit meist auf der betrieblichen Ebene oder individuell ausgehandelt wird und gesetzliche und tarifvertragliche Regulierungen vergleichsweise schwach ausgeprägt sind. Die Labour – Regierung initiierte zwar nach der „Thatcher – Ära“, in der jene liberale Regulierungspolitik ihren Höhepunkt erreichte, einen behutsamen Wechsel in Richtung auf eine Arbeitszeitregulierung; dieser Politikwechsel blieb jedoch sehr beschränkt (Smith 2003a). So wurde die Arbeitszeitrichtlinie der Europäischen Union, die eine wöchentliche Höchstarbeitszeitdauer von 48 Stunden vorsieht, zwar eingeführt; Großbritannien ist aber der einzige Mitgliedsstaat der Europäischen Union mit einer „Ausstiegsklausel“, die eine längere wöchentliche Arbeitszeit als 48 Stunden dann ermöglicht, wenn die Beschäftigten damit übereinstimmen.

Aus diesen unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen resultiert für Großbritannien eine viel breitere Streuung der Arbeitszeiten. Tatsächlich kann hier ein polarisiertes Muster von vielen Teilzeitbeschäftigten (auf geringer Stundenbasis) auf der einen Seite und vielen Vollzeitbeschäftigten (mit überlangen Wochenarbeitszeiten) auf der anderen Seite beobachtet werden; zudem ist die Verteilung dieser (von den Arbeitszeiten her polarisierten) Beschäftigungsverhältnisse stark geschlechtsspezifisch strukturiert. In Deutschland dagegen streuen die Arbeitszeiten weniger stark, obwohl auch hier die Dimension des Geschlechts eine wichtige Rolle bei der Zuteilung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung spielt. In Großbritannien sind demnach auch die Anteile der Beschäftigten, die länger als 45 Wochenstunden arbeiten, und die Anteile der Beschäftigten, die kürzer als 19 Wochenstunden tätig sind, höher als in Deutschland (Bettio et al. 2000). Man kann in Deutschland von einer immer noch durchgängig standardisierten Wochenarbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte sprechen, wohingegen eine solche Aussage für Großbritannien kaum zu machen ist (Schmidt 2002). Trotz unterschiedlicher institutioneller Rahmenbedingungen nehmen sowohl in Großbritannien als auch in Deutschland die Anteile der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeiten und die Polarisierung der Arbeitszeiten zu. Vor dem Hintergrund dieser, gewiss nur skizzierten institutionellen Rahmenbedingungen bei-

der Untersuchungsländer werden wir im Folgenden die Zeitbudget – Daten beider Untersuchungsländer analysieren.

2. Ein erweiterter Begriff gesellschaftlicher Arbeit

In diesem Kapitel werden wir das Konzept gesellschaftlicher Arbeit darstellen. Diese Überlegungen beruhen auf den Erfahrungen der in Deutschland durchgeführten kontinuierlichen Berichterstattung über Arbeits- und Betriebszeiten (Groß et al. 1987; Groß et al. 1989; Groß et al. 1991; Bauer et al. 1996; Bauer et al. 1998a und 1998b; Bundesmann – Jansen et al. 2000; Bauer et al. 2002; Bauer et al. 2004). Diese Studien können für die Entwicklung eines konzeptionellen Rahmens, auf dessen Grundlage die Zeitverwendung und die Vereinbarung von Beruf und Familie in den beiden Untersuchungsländern analysiert werden sollen, genutzt werden.

Um die aus familiären Verpflichtungen resultierenden zeitlichen Anforderungen genauer zu untersuchen, bedürfen wir eines Konzepts von gesellschaftlicher Arbeit, das Erwerbsarbeit und Familienarbeit gleichermaßen umfasst. Wir argumentieren damit auch gegen eine „reduktionistische“ Betrachtungsweise, die den familiären Verpflichtungen zu wenig Beachtung schenkt und sich zu stark auf Freizeit konzentriert, die – mit anderen Worten – nicht hinreichend trennt zwischen lebensweltlichen Verpflichtungen und Freizeitinteressen. Mit Kambartel (1993) gehen wir von einer sich wechselseitig ergänzenden und bedingenden Beziehung von (bezahlter) Erwerbsarbeit und Familienarbeit aus. Dabei unterscheiden wir formelle und informelle gesellschaftliche Arbeit. Gesellschaftliche Arbeit ist eine Kategorie der politischen Ökonomie; in entwickelten Industriegesellschaften ist gesellschaftliche Arbeit organisiert als Leistungsaustausch im Rahmen der durch Gesetz und Markt definierten Arbeitsteilung (Kambartel 1993,241). Entscheidend für die Bestimmung einer Aktivität als gesellschaftlicher Arbeit ist ihre Einbindung in die gesellschaftliche Arbeitsteilung und den darin sich gründenden Leistungsaustausch. Arbeit, die über Berufsrollen organisiert und bezahlt ist, wird unmittelbar als gesellschaftliche Arbeit angesehen und anerkannt. Als marktförmige und legal organisierte stellt die Erwerbsarbeit einen wesentlichen Teil der Austauschbeziehungen zwischen privaten Haushalten, Staat und Wirtschaft dar. Die Austauschbeziehungen, die auf bezahlter Erwerbsarbeit gründen,

sind größtenteils durch gesetzliche Bestimmungen vorgeprägt. Daher nennt Kambartel die bezahlte Erwerbsarbeit formelle gesellschaftliche Arbeit.

Im Unterschied zur bezahlten Erwerbsarbeit wird Familienarbeit in der Regel nicht als gesellschaftliche Arbeit angesehen, weil diese hauptsächlich in der Privatsphäre erbracht wird – unauffällig für Öffentlichkeit und Politik. Gleichwohl ist Familienarbeit in den gesellschaftlichen Leistungsaustausch einbezogen – wenn auch nicht über den Markt oder gesetzliche Bestimmungen. Aus diesem Grund nennt Kambartel die Familienarbeit informelle Arbeit. Neben dem Kriterium, dass Familienarbeit in den gesellschaftlichen Leistungsaustausch einbezogen ist, kann diese auch deswegen als gesellschaftliche Arbeit angesehen werden, weil ihr Ausfall schwerwiegende Substitutionsprobleme der Gesellschaft implizieren und massive Funktionsstörungen in der Gesellschaft hinterlassen würde (Kambartel 1993, 241). Insbesondere die deutsche Diskussion über die Einführung einer privaten Pflegeversicherung wie auch die immer noch aktuellen Forderungen nach einer Erhöhung der Kindergartenplätze sind Anhaltspunkte für solche Substitutionsprobleme. Die Realisierung dieser Forderungen würde zwingend zu einer Veränderung der Organisation des gesellschaftlichen Leistungsaustauschs derart führen, dass große Teile der Familienarbeit zunehmend durch (bezahlte) Erwerbsarbeit ersetzt werden müssten. Kambartel versteht unter Familienarbeit zum einen das ganze Spektrum von Pflegehandlungen, die kurz formuliert darin bestehen, für die zu sorgen, die der Sorge bedürfen. Zum anderen sieht er die Familienarbeit in Verpflichtungen begründet, die traditionellen oder neuen Formen eines dauerhaften und fairen Zusammenlebens in Familien oder familienähnlichen Beziehungen entstammen (Kambartel 1993, 239).

Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist Familienarbeit empirisch vornehmlich und für gewöhnlich in den Leistungsaustausch als „Frauenarbeit“ einbezogen. Auf der Grundlage des Modells der „Ernährerehe“ ist die strikte geschlechtsspezifische Arbeitsteilung der Vermittlungsmechanismus zwischen formeller und informeller Arbeit. Diesem Modell zufolge ist die „Hausfrau und Mutter“ ausschließlich für die Familienarbeit verantwortlich, wobei die „Hausfrau und Mutter“ über die kontinuierliche „lebenslange“ Vollzeitbeschäftigung ihres Ehemannes finanziell und sozial abgesichert wird. Idealtypisch gehört auch die im familiären Rahmen vollzogene Generationensolidarität zur Familienarbeit: die Familienmitglieder werden im Alter von den Kindern

versorgt und gepflegt, die von jenen „großgezogen“ wurden. Daher sind für die Analyse der Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit Zeitbudgeterhebungen besonders hilfreich. Dadurch, dass in diesen Befragungen alle Aktivitäten der Zeitverwendung ermittelt werden, können diese Daten auch für die Quantifizierung des Umfangs von formeller und informeller Arbeit und damit für die länderübergreifende Analyse der Vereinbarung von Beruf und Familie genutzt werden.

3. Methodisches Design

3.1 Einführung

Das methodische Design besteht aus zwei Elementen. Zunächst nehmen wir auf der Grundlage der theoretischen – hypothetischen Überlegungen zu den die Zeitverwendung prägenden institutionellen Rahmenbedingungen und zu einem erweiterten Begriff gesellschaftlicher Arbeit eine Re-Klassifikation der Zeitverwendungsaktivitäten vor. Diese Re-Klassifikation erfolgt auf der Basis der von Eurostat entwickelten Leitlinien für die Durchführung von Zeitbudgetuntersuchungen. Diese Re-Klassifikation ermöglicht uns, einerseits zwischen formeller und informeller Arbeit zu unterscheiden und andererseits den Gesamtumfang der Zeit zu errechnen, die für gesellschaftliche Arbeit insgesamt aufgebracht wird. Dieser zeitliche Gesamtumfang gesellschaftlicher Arbeit ist ein guter Anhaltspunkt, um mögliche Unterschiede zwischen Haushaltskonstellationen, Männern und Frauen und/oder abhängig Beschäftigten und Selbständigen aufzuzeigen. Auf der Grundlage dieser Re-Klassifikation können wir auch zwischen gesellschaftlicher Arbeit und anderen Zeitverwendungsaktivitäten zu unterscheiden. Auch eine Unterscheidung nach der für andere Zeitbudgetanalysen wichtigen Differenz zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit ist möglich.

Ferner haben wir eine „Matrix“ von Haushaltskonstellationen entwickelt, anhand derer die vergleichende Analyse vorgenommen wird. Diese Haushaltskonstellationen sind differenziert nach unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements der Partner (beide Haushaltsmitglieder in Vollzeitbeschäftigung; Mann in Vollzeitbeschäftigung, Frau in kurzer Teilzeitbeschäftigung; Mann in Vollzeitbeschäftigung, Frau in langer Teilzeitbeschäftigung; Mann in Vollzeitbeschäftigung, Frau nicht erwerbstätig; sonstige, was bedeuten kann, dass beide nicht erwerbstätig sind, dass beide in Teilzeit arbeiten

oder dass der Mann in Teilzeit und die Frau in Vollzeit tätig ist) und nach Graden der Intensität der Kinderbetreuung (hohe Intensität: Kind 0-3 Jahre; mittlere Intensität: Kind 4-11 Jahre; niedrige Intensität: Kind 12-15 Jahre; keine Intensität: kein Kind oder Kind älter als 16 Jahre). Bei diesen Analysen unterscheiden wir noch nach Haushalten von abhängig Beschäftigten und Haushalten von Erwerbstätigen, bei denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständig ist.

3.2 Datenanalyse

Die in dieser Untersuchung benutzten Datenquellen sind die Daten der in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführten Erhebung zur Zeitverwendung in Großbritannien und die Daten der in den Jahren 2001 und 2002 durchgeführten Zeitbudgeterhebung in Deutschland². Die Datensätze bestehen aus Tagebüchern zur Zeitverwendung und den Antworten auf Fragebögen von rund 5000 Haushalten in Deutschland und 6400 Haushalten in Großbritannien. In jedem sich beteiligenden Haushalt wurden alle Haushaltsmitglieder (sofern diese älter als 8 Jahre in Großbritannien und älter als 10 Jahre in Deutschland waren) gebeten, einen auf die jeweilige Person bezogenen Fragebogen und zwei (Großbritannien) beziehungsweise drei (Deutschland) 24-Stunden-Tagebücher für dieselben Tage auszufüllen. Die Datensätze sind miteinander vergleichbar; dies ist das Resultat des HETUS-Projekts, das in den 90er Jahren eingerichtet wurde, um Standards zu entwickeln, die eine international vergleichende Analyse der Zeitbudgeterhebungen ermöglichen sollten.

Die Einrichtungen, die in Deutschland und Großbritannien diese Erhebungen durchgeführt haben, haben sich an die im HETUS-Projekt entwickelten Leitlinien und Standards für die Fragebogenkonstruktion und Kodierungen gehalten; gleichwohl sind bei einigen Aspekten der Datenerhebung leichte Unterschiede feststellbar. So wurden die Befragten in Deutschland gebeten, die Tagebucheintragungen für zwei Tage in der Woche und einen Tag am Wochenende vorzunehmen, wohingegen in der britischen Erhebung die entsprechenden Informationen nur für einen Tag in der Woche und einen Tag am Wochenende abgefragt wurden. In beiden Erhebungen sind die Zeitverwendungsaktivitäten in 10-Minuten-Zeitfenstern (über 24 Stunden pro

² Diese Untersuchung präsentiert Befunde aus den o. g. Zeitbudgeterhebungen. Die Interpretation dieser Daten ist jedoch von den Autoren vorgenommen, die auch die volle Verantwortung für Fehler und Mängel in der Interpretation der Daten tragen.

Tag) und in zusätzlichen "Spalten" nebensächliche Aktivitäten, der Ort des Tagebuchführenden und die Person, mit der dieser zusammen ist, eingetragen.

Um die theoretischen Überlegungen in der empirischen Analyse fruchtbar zu machen, haben wir ein Gesamtvolumen von gesellschaftlicher Arbeit konstruiert, in dem die Zeiten, die für formelle und informelle Arbeit aufgebracht werden, aufaddiert sind. Die Orientierung auf ein Gesamtvolumen von formeller und informeller Arbeit gründet auch auf dem Interesse, die Familienarbeit aus ihrer „Schattenexistenz“ herauszuheben und in Relation zur bezahlten Erwerbsarbeit neu zu bewerten und als (durchgängig ignoriertes) Bestandteil der gesellschaftlichen Arbeit aufzuwerten. Wir sind uns zweifelsohne bewusst, dass die theoriegeleitete Neubewertung und der quantifizierende Einbezug der informellen Arbeit in das Gesamtvolumen gesellschaftlicher Arbeit die faktisch existierenden Unterschiede in der Bewertung von formeller und informeller Arbeit nicht zu neutralisieren vermag.

3.3 Klassifizierung der Zeitverwendungsaktivitäten

Beim Vergleich der deutschen und britischen Individual- und Haushaltsfragebögen wurde offenkundig, dass für die geplante Analyse die Daten der Tagebücher sich am ehesten eignen, weil diese in beiden Untersuchungsländern identisch kodiert waren. Obwohl die Erhebungen den auf internationale Vergleichbarkeit angelegten, von Eurostat entwickelten Standards folgten, sind Unterschiede zwischen der deutschen und britischen Erhebung feststellbar, die jedoch im Wesentlichen die Individual- und Haushaltsfragebögen betreffen. So sind beispielsweise in den britischen Individual- und Haushaltsfragebögen einige Fragen enthalten, die in den entsprechenden deutschen Fragebögen entweder fehlen oder mit anderen Frageformulierungen abgefragt sind.

Da Zeitverwendung eine der zentralen Untersuchungsdimensionen ist, werden für die folgenden Analysen die vergleichbaren Daten der Tagebücher als die wesentliche Datenquelle genutzt, um die Variablen zu generieren, mit denen die Untersuchungsfragestellungen analysiert werden können. Diese Analysen betreffen den zeitlichen Umfang von formeller und informeller Arbeit pro Woche ebenso wie die Dauer, Lage und Verteilung dieser Zeiten. Mit der folgenden Klassifizierung der Zeitverwendungs-

aktivitäten wird der Versuch unternommen, die theoretischen Überlegungen zu formeller und informeller Arbeit zu operationalisieren. Dazu wird die einheitliche, in den Zeitbudgeterhebungen von Großbritannien und Deutschland angewendete Kodierung der Daten der Tagebücher (siehe dazu die von Eurostat entwickelten Leitlinien für die Harmonisierung der europäischen Zeitbudgeterhebungen) benutzt. Die Kodierung ist in beiden Untersuchungsländern bis zum „3-Steller-Niveau“ identisch (siehe Kasten).

Re-Klassifikation der Zeitverwendungsaktivitäten:

1. Formelle Arbeit

- 1.1. Arbeitszeit (100)
 - 1.1.1. Hauptbeschäftigung (111,112,911)
 - 1.1.2. Nebenbeschäftigung (121,122,912)
- 1.2. Auf Beschäftigung bezogene Aktivitäten (130,131,139)
- 1.3. Fahrt zu/von der Arbeit (913)

2. Informelle Arbeit

- 1.4. Familienarbeit (300)
 - 1.4.1. Kinderbetreuung (380-384,389,938)
 - 1.4.2. Hilfeleistungen für ein erwachsenes Familienmitglied (391,939)
- 1.5. Hausarbeit (31,310-314, 319, 32,320-324, 329, 33,330-333, 339, 35,350-354,359,371,931)
- 1.6. Einkaufen und andere Dienste (360-363,369,936)

3. Ehrenamtliche Tätigkeit (400,41,410-412,419,42,420-429,941,942)

4. Erziehung (200, 21,210-212, 219, 22,221,921,922)

5. Persönliche Pflege (ausgenommen Schlaf) (000,021,030,031,039,901)

6. Schlaf (01,010-012)

7. Freizeit (34,340-344,349,43,430-432,439,5,500,51,510-514,519,52,521-525,529,53,531,6,600-617,619,7,700,71,710-713,719,72,720-726,729,73,730-734,739,8,800,81,810-812,819,82,821,822,83,830-832,951,952,961,971,981,982,998,943,900,995,999)

II Zeitverwendung in Erwerbstätigenhaushalten

1. Haushaltskonstellationen

Die Untersuchung der unterschiedlichen Konstellationen von Erwerbstätigenhaushalten stellt einen ersten wichtigen Analyseschritt dar. Sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien ist der Anteil der Doppelverdiener-Haushalte angestiegen. Dies ist ein wesentlicher Grund für unser Interesse der Untersuchung der Vereinbarung von Beruf und Familie in beiden Ländern und für unsere Konzentration auf die Erwerbstätigenhaushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied erwerbstätig ist (Franco und Winquist 2002, Mosesdottir 2002, Smith 2005). Die Einbeziehung der traditionellen „Ernährerehe“ in die Analyse empfiehlt sich nicht nur für einen Vergleich der Zeitverwendungsmuster in beiden Untersuchungsländern, sondern vermag auch zu zeigen, in welchem Ausmaß die Erwerbstätigenhaushalte in beiden Untersuchungsländern sich von diesem traditionellen Modell der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung entfernen (Anxo und O'Reilly 2000). In beiden Untersuchungsländern ist der Anteil der Haushalte, in denen die Männer nicht vollzeitbeschäftigt sind, so gering, dass wir diese Fälle in die Kategorie „Sonstige“ zusammengefasst haben.

Familien, in denen beide Partner abhängig beschäftigt sind oder in denen der Haupternährer der Familie abhängig beschäftigt ist, zählen zur Mehrheit der Erwerbstätigenhaushalte. In Deutschland sind 83% der Paarhaushalte, in denen mindestens ein Partner erwerbstätig ist, Haushalte von abhängig Beschäftigten. Analog verhält es sich in Großbritannien; hier beträgt der Vergleichswert 81%. Demgegenüber ist in Großbritannien (17%) der Anteil von Haushalten, in denen mindestens ein Partner selbstständig ist, höher als in Deutschland (11%). In beiden Untersuchungsländern sind die Haushalte, in denen beide Partner selbstständig sind, anteilmäßig sehr gering (6% in Deutschland und 3% in Großbritannien).

Wenn wir die unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements der Partner betrachten, zeigt sich, dass die Haushaltskonstellationen, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, oder der Mann vollzeiterwerbstätig ist und die Frau in langer Teilzeitbeschäftigung arbeitet, in Großbritannien (36% bzw. 28%) verbreiteter als in Deutschland (19% bzw. 21%) sind (Tabelle 2.1). Betrachten wir die Intensität der Kinderbetreuung, zeigen sich in beiden Untersuchungsländern starke Unterschiede.

In Deutschland gehört die Hälfte (50%) der Paare mit hoher Kinderbetreuungsintensität der Haushaltskonstellation „Mann vollzeiterwerbstätig, Frau nicht erwerbstätig“ an, wohingegen in Großbritannien der Vergleichswert nur 38% beträgt (Tabelle 2.1). Darüber hinaus können wir beobachten, dass der Anteil der dem Modell der „Ernährerehe“ folgenden Haushalte in Großbritannien stärker als in Deutschland abnimmt, wenn das Alter des jüngsten Kindes steigt. Hier beträgt in Haushalten mit geringer Kinderbetreuungsintensität der Anteil dieser traditionellen Form geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung nur noch ein Viertel von dem in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität (9% zu 38%), während in Deutschland dieser Anteil nur um zwei Fünftel sinkt (20% zu 50%) (Tabelle 2.1).

Eine Konsequenz daraus ist der unterschiedliche Anteil von Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind; dieses Muster ist in Deutschland weniger verbreitet (7%) als in Großbritannien (17%). Diese Differenz ist auch in Haushalten, die keine Kinder (mehr) betreuen müssen, zu beobachten: in Deutschland arbeiten in 25% dieser Haushaltstypen beide Partner in Vollzeit, in Großbritannien hat jedoch die Hälfte (50%) der Paare dieses Arbeitszeitarrangement. Dieser Befund bestätigt deutlich, dass in Großbritannien mehr Erwerbstätige in die formelle Arbeit einbezogen sind als in Deutschland – mit der Folge von in allen Haushaltskonstellationen geringeren Anteilen der „Ernährerehe“ in Großbritannien.

Tabelle 2.1: Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – abhängig Beschäftigte und Selbstständige (in %)

Arbeitszeit- Arrangements*	Kinderbetreuungs- intensität				Insgesamt
	hoch (0-3)	mittel (4-11)	niedrig (12-15)	keine (16+)	
<u>Deutschland</u>					
vz-vz	7	11	23	25	19
vz-ltz	15	29	33	18	21
vz-ktz	18	20	12	5	11
vz-nicht erwerbs- tätig	50	31	20	18	25
sonstige	10	10	12	34	24
<u>UK</u>					
vz-vz	17	28	35	50	36
vz-ltz	30	37	41	19	28
vz-ktz	11	13	11	5	9
vz-nicht erwerbs- tätig	38	20	9	17	22
sonstige	4	3	5	8	5

*vz-vz: Mann in Vollzeit, Frau in Vollzeit

*vz-ltz: Mann in Vollzeit, Frau in langer Teilzeit

*vz-ktz: Mann in Vollzeit, Frau in kurzer Teilzeit

*vz-nicht erwerbstätig: Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig

In Haushalten, in denen beide Haushaltsmitglieder abhängig Beschäftigte sind oder in denen der „Haupternährer“ abhängig beschäftigt ist, können wir beobachten, dass sich die länderspezifischen Muster wiederholen. In Deutschland ist die „Ernährerehe“ die am weitesten verbreitete Haushaltskonstellation (27%), wohingegen in Großbritannien die Haushaltskonstellation dominiert, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind (37%). Tatsächlich können wir bei den Haushalten von abhängig Beschäftigten noch eine Verschärfung der länderspezifischen Muster feststellen. In Deutschland sind bei den abhängig Beschäftigten die Anteile der auf der „Ernährerehe“ basierenden Haushaltskonstellationen höher als im Durchschnitt aller Erwerbstätigenhaushalte (27% zu 21%); kehrseitig dazu können wir bei den abhängig Beschäftigten in Großbritannien überdurchschnittlich hohe Anteile von den Haushaltskonstellationen beobachten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind (37% zu 19%) (Tabelle 2.2).

Tabelle 2.2: Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – abhängig Beschäftigte (in %)

Arbeitszeit- Arrangements*	Kinderbetreuungs- intensität				Insgesamt
	hoch (0-3)	mittel (4-11)	niedrig (12-15)	keine (16+)	
<u>Deutschland</u>					
vz-vz	6	9	23	25	19
vz-ltz	13	27	34	17	20
vz-ktz	15	21	34	17	10
vz-nicht erwerbs- tätig	56	33	21	19	27
sonstige	10	10	11	35	24
<u>UK</u>					
vz-vz	18	29	37	51	37
vz-ltz	29	38	38	20	28
vz-ktz	12	12	11	4	8
vz-nicht erwerbs- tätig	37	19	9	17	21
sonstige	4	2	5	9	6

*vz-vz: Mann in Vollzeit, Frau in Vollzeit

*vz-ltz: Mann in Vollzeit, Frau in langer Teilzeit

*vz-ktz: Mann in Vollzeit, Frau in kurzer Teilzeit

*vz-nicht erwerbstätig: Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig

Bei Betrachtung der Haushalte, in denen mindestens ein Partner selbstständig ist, wird offenkundig, dass in Deutschland der Anteil der Frauen, die vollzeiterwerbstätig sind oder in langer Teilzeitbeschäftigung arbeiten, höher als in den Haushalten von abhängig Beschäftigten ist. So liegt in Deutschland in den „Selbstständigen-Haushalten“ der Anteil der Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, bei 22% gegenüber 19% in den Haushalten von abhängig Beschäftigten (Tabellen 2.2 und 2.3). Auf der anderen Seite scheint in Großbritannien in „Selbstständigen-Haushalten“ die Erwerbsbeteiligung zu sinken; dies gilt insbesondere für Frauen. In Großbritannien ist in den „Selbstständigen-Haushalten“ der Anteil des Haushaltstyps, in dem beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, deutlich geringer als in den Haushalten von abhängig Beschäftigten (28% zu 37%) (Tabellen 2.2 und 2.3). In Deutschland scheinen sich insbesondere die von hoher und mittlerer Kinderbetreuungsintensität geprägten Haushaltstypen, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind oder der Mann in Vollzeit und die Frau in langer Teilzeit arbeitet, hinsichtlich des Erwerbsarbeitsumfangs zu unterscheiden. In diesen Haushaltstypen sind anteilmäßig die

„Selbständigen-Paare“ signifikant länger in formeller Arbeit tätig als die Paare der abhängig Beschäftigten (24% bzw. 37% zu 13% bzw. 27%) (Tabellen 2.2 und 2.3). Demgegenüber ist es in Großbritannien der von hoher und mittlerer Kinderbetreuungsintensität geprägte Haushaltstyp der „Ernährehe“, in dem die Selbständigen-Paare höhere Anteile als die Paare von abhängig Beschäftigten aufweisen (44% bzw. 37% zu 37% bzw. 19%) (Tabellen 2.2 und 2.3). Diese Haushaltskonstellation „Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig“ findet sich in Deutschland bei den Selbständigen-Paaren seltener als bei den Paaren von abhängig Beschäftigten (15% zu 27%) (Tabellen 2.2 und 2.3). Diese Arbeitszeitmuster in den Selbständigen-Haushalten können einerseits auf mögliche Einkommensunsicherheiten (des Haupternährers) verweisen, was die Bedeutung eines Zuverdienstes durch den Partner steigert; auf der anderen Seite kann die lange Arbeitszeit eines Partners die zeitlichen Möglichkeiten des anderen Partners für die Beteiligung an formeller Arbeit begrenzen. Dies muss zukünftig jedoch noch vertieft untersucht werden, da genauere Analysen hier aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich sind.

Tabelle 2.3: Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – Selbständige (in %)

Arbeitszeit- Arrangements*	Kinderbetreuungs- intensität				Insgesamt
	hoch (0-3)	mittel (4-11)	niedrig (12-15)	keine (16+)	
<u>Deutschland</u>					
vz-vz	10	16	22	27	22
vz-ltz	24	37	32	21	26
vz-ktz	30	16	17	7	13
vz-nicht erwerbs- tätig	25	20	12	12	15
sonstige	12	10	17	33	23
<u>UK</u>					
vz-vz	13	17	27	44	28
vz-ltz	33	36	51	18	29
vz-ktz	6	14	13	11	11
vz-nicht erwerbs- tätig	44	30	6	22	27
sonstige	4	3	3	6	4

*vz-vz: Mann in Vollzeit, Frau in Vollzeit

*vz-ltz: Mann in Vollzeit, Frau in langer Teilzeit

*vz-ktz: Mann in Vollzeit, Frau in kurzer Teilzeit

*vz-nicht erwerbstätig: Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig

2. Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Haushalten von abhängig Beschäftigten

Zunächst werden wir die Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in den Haushalten betrachten, in denen beide Partner abhängig beschäftigt sind (oder der Haupternährer der Familie abhängig beschäftigt ist). In beiden Untersuchungsländern kann man beobachten, dass die für formelle Arbeit aufgewendete Zeit in dem Maße steigt, in dem die Kinderbetreuungsintensität sinkt (mit Ausnahme der Haushalte, in denen Kinderbetreuung oder Betreuung anderer Familienmitglieder nicht erforderlich ist): in Deutschland steigt die von den Paaren zusammen für formelle Arbeit aufgebrauchte Zeit von 40,8 Wochenstunden in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität über 52,3 Wochenstunden in denen mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität bis zu 56,7 Wochenstunden in denen mit niedriger Kinderbetreuungsintensität, um dann wieder auf 50,3 Wochenstunden in den Haushalten abzufallen, die von Verpflichtungen der Kinderbetreuung frei sind. Die Vergleichswerte für Großbritannien sind 58,3, 66,0, 70,1 und 62,8 Wochenstunden³.

Nicht überraschend sinkt die für Kinderbetreuung aufgebrauchte Zeit mit sinkender Intensität der Kinderbetreuung: in Deutschland von 30,9 Wochenstunden bei hoher, auf 14,2 Wochenstunden bei mittlerer und dann auf 4,5 Wochenstunden bei niedriger Kinderbetreuungsintensität, um dann auf 1,5 Wochenstunden in den Haushalten zu fallen, die keine Verpflichtungen zur Kinderbetreuung (mehr) haben. In Großbritannien verhält es sich ähnlich: die Vergleichswerte sind hier 27,8, 10,5, 4,0 und 2,0 Wochenstunden. Die für Hausarbeit verwendete Zeit folgt dagegen einem anderen Muster; diese bleibt auf allen Stufen der Kinderbetreuung mit 44 bis 48 Wochenstunden in Deutschland und 41 und 43 Wochenstunden in Großbritannien nahezu gleich (Tabelle 2.4). Bei Betrachtung des Gesamtvolumens von formeller und informeller Arbeit zeigt sich, dass mit sinkender Intensität der Kinderbetreuung die Zeit für formelle Arbeit ansteigt und die Zeit für informelle Arbeit abnimmt. In Deutschland fällt die für informelle Arbeit aufgebrauchte Zeit um 38% - von 75,6 Wochenstunden bei hoher Intensität der Kinderbetreuung auf 46,7 Wochenstunden in den Haushalten, in denen keine Verpflichtungen zur Kinderbetreuung (mehr) bestehen. In Großbritan-

³ Es sind jedoch Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland feststellbar: in Westdeutschland steigt entlang der genannten Stufen der Kinderbetreuungsintensität die für formelle Arbeit aufgewendete Zeit von 39,5, über 49,7 auf 53,4 und 53,7 Wochenstunden, wohingegen diese Zeit in Ostdeutschland mit 63,3 Wochenstunden beginnt, auf 71,6 Wochenstunden steigt und dann auf 57,7 und 63,7 Wochenstunden wieder abfällt (ohne Tabelle).

nien verhält es sich ähnlich; auch hier nimmt die für informelle Arbeit verwendete Zeit mit sinkender Intensität der Kinderbetreuung ab: um 35%, von 68,8 auf schließlich 45,1 Wochenstunden (Tabelle 2.4).

Diese Befunde verweisen darauf, dass Kinderbetreuung in beiden Untersuchungs-ländern die entscheidende Variable für den zeitlichen Umfang der informellen Arbeit ist. Je mehr die für Kinderbetreuung verwendete Zeit sinkt, desto mehr nimmt die Zeit für informelle Arbeit ab und für formelle Arbeit zu. Letztere wächst in Deutschland um 34% - von 40,8 auf 50,3 Wochenstunden – und in Großbritannien um 8% - von 58,3 auf 62,8 Wochenstunden. Die Intensität der Kinderbetreuung ist auch die entschei-dende Variable für das Gesamtvolumen von gesellschaftlicher Arbeit (formelle plus informelle Arbeit). Mit abnehmender Intensität der Kinderbetreuung verringert sich auch das Gesamtvolumen gesellschaftlicher Arbeit: in Deutschland um 16% - von 116,5 auf 98,0 Wochenstunden – und in Großbritannien um 18% - von 127,1 auf 107,9 Wochenstunden (Tabelle 2.4).

In beiden Untersuchungsländern investieren die abhängig beschäftigten Männer mehr Zeit in formelle Arbeit als die abhängig beschäftigten Frauen. Die überwie-gende Mehrheit der abhängig beschäftigten Männer arbeitet in Vollzeit, wohingegen die abhängig beschäftigten Frauen im Durchschnitt zu einer Teilzeitbeschäftigung tendieren. Auch die von vollzeitbeschäftigten Frauen für formelle Arbeit verwendete Zeit ist in beiden Untersuchungsländern auf allen Stufen der Kinderbetreuung gerin-ger als die der männlichen Vergleichsgruppen⁴.

Die abhängig beschäftigten Frauen investieren mehr Zeit in informelle Arbeit als die abhängig beschäftigten Männer und gleichen damit in gewisser Hinsicht den geringe-

⁴ Bezogen auf Deutschland sind allerdings bemerkenswerte Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland beobachtbar. Die abhängig beschäftigten Frauen Ostdeutschlands investieren doppelt soviel Zeit in formelle Arbeit wie die westdeutsche Vergleichsgruppe (25,6 zu 11,5 Wochenstunden). Kehrseitig dazu verwenden die abhängig beschäftigten Frauen Westdeutschlands rund die Hälfte mehr Zeit für informelle Arbeit als die ostdeutsche Vergleichsgruppe (41,9 zu 33,1 Wochenstunden). (Leichte) Unterschiede sind auch bei den abhängig beschäftigten Männern feststellbar: die aus Westdeutschland kommen im Durchschnitt auf 36,8 Wochenstunden für formelle Arbeit, die aus Ostdeutschland jedoch auf 39,6 Wochenstunden. Hinsichtlich der informellen Arbeit bringen die abhängig beschäftigten Männer aus beiden Teilen Deutschlands annähernd die gleiche Zeit auf: 19,7 Wochenstunden in Westdeutschland und 20,3 Wochenstunden in Ostdeutschland. Für Hausarbeit verwenden die westdeutschen Männer weniger Zeit als ihre ostdeutschen Kollegen (15,3 zu 16,8 Wochenstunden). Diese mehr oder weniger starken Unterschiede summieren sich indes zu bemerkenswerten Differenzen beim Gesamtvolumen gesellschaftlicher Arbeit: dieses beläuft sich bei den westdeutschen Männern auf 56,1, bei den ostdeutschen Männern jedoch auf 59,9 Wochenstunden. Bei den Frauen verhält es sich, was das Gesamtvolumen gesellschaftlicher Arbeit anbelangt, ähnlich: die westdeutschen Frauen bringen dafür 53,4, die ostdeutschen Frauen indes 58,7 Wochenstunden auf (ohne Tabelle).

ren Zeitaufwand aus, den sie für formelle Arbeit aufbringen: in Deutschland arbeiten die abhängig beschäftigten Männer in den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität 26,2 Wochenstunden länger in formeller Arbeit, aber 24,2 Wochenstunden kürzer in informeller Arbeit als die weibliche Vergleichsgruppe. In Großbritannien verhält sich dies ähnlich: in den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität arbeiten die Männer 28,3 Wochenstunden länger in formeller Arbeit, aber 24,6 Wochenstunden kürzer in informeller Arbeit als die Frauen. In den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität sind die Differenzen kaum geringer. In Deutschland investieren die Männer 24,9 Wochenstunden mehr in formelle Arbeit, aber 21,3 Wochenstunden weniger in informelle Arbeit als die Frauen. Die Vergleichswerte für britische Männer sind: 20,6 Wochenstunden mehr für formelle Arbeit und 18,0 Wochenstunden weniger für informelle Arbeit. Diese Relationen wiederholen sich schließlich in den Haushalten mit niedrigerer Kinderbetreuungsintensität: in Deutschland arbeiten die Männer 15,7 Wochenstunden mehr in formeller und 15,3 Wochenstunden weniger in informeller Arbeit als ihre weiblichen Kolleginnen. In Großbritannien sind die geschlechts-spezifischen Unterschiede geringer (wobei sich an den Relationen nichts ändert): hier bringen die Männer 12,3 Wochenstunden mehr für formelle und 10,5 Wochenstunden weniger für informelle Arbeit als die Frauen auf (Tabelle 2.4).

Diese Befunde deuten darauf hin, dass bezogen auf das Gesamtvolumen von gesellschaftlicher Arbeit die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Großbritannien geringer sind als in Deutschland. Unabhängig von der Intensität der Kinderbetreuung arbeiten die abhängig beschäftigten Frauen in Großbritannien länger in formeller Arbeit als ihre deutschen Kolleginnen (im Durchschnitt 24,0 zu 17,4 Wochenstunden). Kehrseitig dazu und gleichfalls durchgängig auf allen Stufen der Kinderbetreuungsintensität verwenden die abhängig beschäftigten Frauen Deutschlands mehr Zeit für informelle Arbeit als ihre britischen Kolleginnen (durchschnittlich 35,0 zu 32,8 Wochenstunden) (Tabelle 2.4).

Wenn beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, sind die abhängig beschäftigten Frauen Großbritanniens auf allen Stufen der Kinderbetreuungsintensität stärker durch gesellschaftliche Arbeit belastet als ihre britischen Kollegen. In den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität sticht dieser Unterschied mit 6,2 Wochenstunden am deutlichsten hervor (verglichen mit 1,2, 3,5 und 0,8 Wochenstunden Unter-

schied in den anderen Kategorien der Kinderbetreuung). Ähnliche Befunden können für Deutschland festgestellt werden, obgleich hier die (geschlechts-spezifischen) Unterschiede nicht so deutlich wie in Großbritannien ausgeprägt sind und auch nicht alle Haushaltskonstellationen diesen Unterschied aufweisen. Der „stärkste“ Unterschied von 0,6 Wochenstunden existiert in den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität, während in den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität kein Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht. Diesen finden wir wieder in den Haushalten ohne Kinderbetreuungsverpflichtungen; hier leisten die Frauen 0,6 Wochenstunden mehr an gesellschaftlicher Arbeit als die Männer. In den Haushalten mit geringer Kinderbetreuungsintensität jedoch investieren die deutschen Männer 3,4 Wochenstunden mehr in gesellschaftliche Arbeit als ihre Kolleginnen (Tabelle 2.4)⁵.

⁵ Wenn wir Großbritannien mit West- und Ostdeutschland vergleichen, können wir feststellen, dass die ostdeutschen Frauen mehr Zeit für formelle Arbeit aufbringen als ihre westdeutschen und britischen Kolleginnen. In Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, bestehen hinsichtlich der formellen Arbeit die geringsten geschlechtsspezifischen Unterschiede in Großbritannien und Ostdeutschland – insbesondere in den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der formellen Arbeit treten insbesondere in westdeutschen Haushalten hervor, in denen beide Partner in Vollzeit arbeiten. In Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität fallen die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen vollzeitbeschäftigten Männern und Frauen jedoch deutlicher aus; diese Unterschiede sind in Großbritannien, wo die vollzeitbeschäftigten Männer 7,4 Wochenstunden länger in formeller Arbeit als ihre vollzeitbeschäftigten Kolleginnen tätig sind (Tabelle 2.4), geringer als in Ostdeutschland (hier beträgt der Vergleichswert 12,3 Wochenstunden) und insbesondere in Westdeutschland, wo der Vergleichswert 19,8 Wochenstunden beträgt (ohne Tabelle). In beiden Untersuchungsländern weisen die Frauen in den Haushalten, in denen der Mann vollzeiterwerbstätig ist und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet oder nicht erwerbstätig ist, die höchsten zeitlichen Belastungen bei der informellen Arbeit auf – ausgenommen die Haushalte mit niedriger Kinderbetreuungsintensität in Großbritannien. Bei den abhängig beschäftigten Männern sind die Befunde nicht so einheitlich, weil bei ihnen die Zeit, die sie für informelle Arbeit aufbringen, oft von der Zeit abhängt, die in formelle Arbeit investiert wird. Die meiste Zeit wird für informelle Arbeit in den Haushalten verwendet, die durch hohe Kinderbetreuungsintensität charakterisiert sind und in denen der Mann vollzeiterwerbstätig ist und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet.

Tabelle 2.4: Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Haushalten von abhängig Beschäftigten

(Wochenstunden)	Formelle Arbeit (a)		Kinderbetreuung (b)		Hausarbeit (c)		Informelle Arbeit (b+c)		Gesellschaftliche Arbeit insgesamt (a+b+c)	
	m	f	m	f	m	f	m	f	m	f
(a) Deutschland										
0-3 Jahre										
vz + vz	39,5	24,3	11,6	22,4	12,3	16,9	24,0	39,2	63,5	63,5
vz + ltz	38,7	20,8	7,1	13,0	13,6	25,4	20,7	38,5	59,4	59,3
vz + ktz	35,2	6,7	7,2	18,6	17,5	28,4	24,8	47,0	60,0	53,7
vz+ nicht erwerbstätig	36,7	0,3	9,3	24,2	15,5	31,6	24,8	55,8	61,5	56,1
Sonstige	3,2	28,4	14,0	17,6	25,9	17,4	39,9	35,0	43,1	63,4
Insgesamt	33,5	7,3	9,3	21,6	16,5	28,3	25,7	49,9	59,2	57,3
4-11 Jahre										
vz + vz	43,0	35,0	4,0	6,7	16,4	23,2	20,4	29,9	63,4	65,0
vz + ltz	40,3	21,4	4,5	9,4	13,3	27,4	17,8	36,8	58,1	58,2
vz + ktz	38,7	8,8	4,0	10,9	13,6	31,9	17,6	42,8	56,3	51,5
vz+ nicht erwerbstätig	38,5	1,2	4,2	12,1	15,4	37,3	19,5	49,3	58,0	50,5
Sonstige	15,3	31,7	4,3	6,8	23,1	22,1	27,4	28,9	42,7	60,5
Insgesamt	37,6	14,7	4,2	10,0	15,2	30,7	19,4	40,7	57,0	55,4
12-15 Jahre										
vz + vz	43,0	32,0	1,3	1,7	16,6	23,7	17,9	25,4	60,9	57,5
vz + ltz	38,8	24,3	1,3	3,3	15,1	29,6	16,4	32,9	55,2	57,1
vz + ktz	41,6	9,2	1,5	3,6	13,7	38,6	15,1	42,2	56,7	51,4
vz+ nicht erwerbstätig	34,4	1,3	1,6	4,8	16,2	39,4	17,8	44,2	52,2	45,5
Sonstige	5,9	27,0	3,4	1,5	23,3	25,0	26,7	26,5	32,6	53,5
Insgesamt	36,2	20,5	1,6	2,9	16,3	30,2	17,9	33,2	54,0	53,6
16 + Jahre										
vz + vz	39,4	35,9	0,5	0,3	16,7	21,0	17,2	21,3	56,6	57,2
vz + ltz	39,1	23,3	0,6	1,0	14,5	27,6	15,1	28,6	54,2	51,9
vz + ktz	35,3	10,3	0,4	0,9	11,3	29,8	11,7	30,6	47,0	41,0
vz+ nicht erwerbstätig	38,3	1,4	0,7	1,7	13,5	37,8	14,2	39,5	52,5	40,9
Sonstige	3,7	16,6	1,0	0,8	27,7	28,9	28,7	29,8	32,4	46,4
Insgesamt	29,5	20,8	0,7	0,8	18,3	27,9	19,0	28,7	48,5	49,5
Insgesamt	32,4	17,4	2,7	6,2	17,2	28,8	19,9	35,0	52,3	52,3

(b) UK	m	f	m	f	m	f	m	f	m	f
0-3 Jahre										
vz + vz	41.6	34.2	6.6	14.7	16.1	21.6	22.7	36.3	64.3	70.5
vz + ltz	42.0	22.5	11.4	15.2	11.6	23.0	23.0	38.2	65.0	60.7
vz + ktz	44.8	15.3	9.6	10.5	14.2	28.3	23.8	38.8	68.6	54.1
vz+ nicht erwerb- stätig	48.0	0.8	6.8	22.2	13.1	33.5	19.9	55.7	67.9	56.5
Sonstige	28.7	17.3	9.6	20.2	15.3	23.8	24.9	44.0	53.6	61.3
Insgesamt	43.3	15.0	8.5	19.3	13.6	27.4	22.1	46.7	65.4	61.7
4-11 Jahre										
vz + vz	46.1	39.1	3.4	5.9	15.9	21.6	19.3	27.5	65.4	66.6
vz + ltz	42.3	25.2	2.8	7.3	14.0	26.3	17.8	33.6	60.1	58.8
vz + ktz	50.5	15.1	3.5	5.6	14.6	34.8	18.1	40.4	68.6	55.5
vz+ nicht erwerb- stätig	49.2	4.3	3.5	7.6	10.8	42.6	14.1	50.2	63.3	54.5
Sonstige	16.3	24.4	4.3	6.7	23.1	24.1	27.4	30.8	43.7	55.2
Insgesamt	43.3	22.7	3.7	6.8	14.7	29.6	18.4	36.4	61.7	59.1
12-15 Jahre										
vz + vz	40.8	39.2	1.3	1.6	18.4	23.2	19.7	24.8	60.5	64.0
vz + ltz	45.9	30.8	1.8	2.5	14.2	27.6	16.0	30.1	61.9	60.9
vz + ktz	39.7	17.4	1.0	2.6	21.0	34.8	23.0	37.4	62.7	54.8
vz+ nicht erwerb- stätig	50.6	9.3	1.4	3.9	11.2	29.4	12.6	33.3	63.2	42.6
Sonstige	14.3	22.8	2.2	3.7	28.6	23.0	30.8	26.7	45.1	49.5
Insgesamt	41.2	28.9	1.5	2.5	17.3	26.8	18.8	29.3	60.0	58.2
16 + Jahre										
vz + vz	45.5	40.3	0.8	0.8	14.2	20.6	15.0	21.4	60.5	61.7
vz + ltz	40.9	25.2	0.8	1.1	15.6	30.2	16.4	31.3	57.3	56.5
vz + ktz	45.6	19.1	1.1	1.6	15.1	30.4	16.2	32.0	61.8	51.1
vz+ nicht erwerb- stätig	39.3	3.9	1.5	1.6	13.5	33.1	15.0	34.7	54.3	38.6
Sonstige	10.8	22.5	1.2	0.5	24.6	27.9	25.8	28.4	36.6	50.9
Insgesamt	36.2	26.6	1.0	1.0	16.6	26.5	17.6	27.5	53.8	54.1
Insgesamt	39.3	24.0	3.0	5.5	15.7	27.3	18.7	32.8	58.0	56.8

vz-vz: Mann in Vollzeit, Frau in Vollzeit

vz-ltz: Mann in Vollzeit, Frau in langer Teilzeit

vz-ktz: Mann in Vollzeit, Frau in kurzer Teilzeit

vz-nicht erwerbstätig: Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig

3. Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in „Selbstständigen – Haushalten“

Der Erwerbstatigenstatus kann eine wichtige Rolle bei der Zeitgestaltung spielen, weil die zeitlichen Anforderungen, die in Selbstständigen - Haushalten gestellt sind, sich von denen unterscheiden, welche die Haushalte von abhängig Beschäftigten bewältigen müssen. Bei der Betrachtung der Selbstständigen - Haushalte wiederholen und verschärfen sich die bislang dargestellten länderspezifischen Unterschiede. Im Durchschnitt arbeiten die deutschen Männer in den Selbstständigen - Haushalten 5 Wochenstunden länger in formeller Arbeit als ihre britischen Kollegen. Dieser Durchschnittswert variiert jedoch nach Intensität der Kinderbetreuung. Bei der in diesen Haushalten von Frauen für formelle Arbeit im Durchschnitt aufgewendeten Zeit sind keine nennenswerten länderspezifischen Unterschiede feststellbar. Diese liegt bei rund 19 Wochenstunden (Tabelle 2.5).

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Analysen zu den Haushaltskonstellationen zeigt sich, dass die deutschen Frauen ein niedrigeres Volumen an formeller Arbeit als ihre britischen Kolleginnen aufweisen; denn jene sind häufiger nicht erwerbstätig oder arbeiten in geringfügigen „Mini - Jobs“. Interessant ist in beiden Untersuchungsländern, dass in den Selbstständigen – Haushalten die offiziell, sich nach Selbstdefinition als nicht erwerbstätig einstufoenden Frauen gleichwohl zwischen 2 (Großbritannien) und 7 (Deutschland) Wochenstunden an formeller Arbeit leisten. Dies deutet darauf hin, dass diese Frauen bestimmte „Aushilfsarbeiten“ leisten – insbesondere in den Haushalten, in denen die Männer lange erwerbstätig sind.

Beim Vergleich, wie die Paare in Selbstständigen – Haushalten ihre Zeit zwischen formeller und informeller Arbeit verteilen, können wir zunächst feststellen, dass (bezogen auf die insgesamt den Paaren in der Woche zur Verfügung stehenden Zeit von 336 Stunden) die deutschen Paare mehr Zeit (36,3%) in formelle und informelle Arbeit investieren als die britischen Paare (34,5%). Die insgesamt von deutschen Männern für formelle Arbeit aufgebraachte Zeit beläuft sich auf 14,2% der den Haushalten insgesamt zur Verfügung stehenden Zeit in der Woche; der Vergleichswert für die deutschen Frauen beträgt 5,6%. In Großbritannien ist der Vergleichswert für Männer nicht nur geringer (13,0%), sondern dort ist auch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung weniger stark ausgeprägt, da sich der Vergleichswert für die britischen Frauen auf 5,8% beläuft. Die für Hausarbeit und Kinderbetreuung aufgewendete Zeit beträgt für die deutschen Männer 8,5% bzw. 2,2% und für die deutschen Frauen 17,9% bzw. 5,7% der Gesamtzeit. Auch hier ist in Großbritannien die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung etwas geringer ausgeprägt; die Vergleichswerte betragen für Männer bei der Hausarbeit 8,5%, bei der Kinderbetreuung 1,5% und für Frauen 17,9% bei der Hausarbeit und 3,6% bei der Kinderbetreuung.

Bei näherer Betrachtung der Selbstständigen – Haushalte mit hoher Kinderbetreuungsintensität zeigt sich, dass in diesen Haushalten in Deutschland die vollzeiterwerbstätigen Männer in der Zeit, die sie für formelle Arbeit aufbringen, leicht unter dem Durchschnitt aller Männer (um rund 2,5 Stunden unter dem Durchschnitt) liegen, während in Großbritannien das Gegenteil der Fall ist (um über 3 Stunden über dem Durchschnitt) (Tabelle 2.5). Wie erwartet sind die von Frauen in diesen Haushalten aufgewendeten Zeiten für formelle Arbeit unterdurchschnittlich: diese liegen in

Deutschland über 6 Stunden (12,0 zu 18,7 Wochenstunden), in Großbritannien fast vier Stunden (15,1 zu 19,0 Wochenstunden) unter dem Durchschnitt aller Frauen. Obwohl in Großbritannien die Männer in Selbstständigen – Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität überdurchschnittlich viel Zeit für informelle Arbeit aufweisen, reduzieren die Frauen in diesen Haushalten ihre Zeiten für informelle Arbeit weniger als in Deutschland. Was in diesen Haushalten die Zeit für informelle Arbeit angeht, bringen in beiden Untersuchungsländern die Haushalte annähernd gleiche Zeiteile dafür auf (21,4% in Deutschland und 21,5% in Großbritannien bezogen auf die Gesamtzeit). Diese Werte unterscheiden sich im Übrigen nicht nennenswert von den Vergleichswerten in den Haushalten von abhängig Beschäftigten (Deutschland: 22,3%; Großbritannien: 20,9%).

Die Anwesenheit eines sehr jungen Kindes in einem Haushalt steigert deutlich das Niveau der dort „anfallenden“ Familienarbeit. Tabelle 2.5 zeigt, dass die Frauen in Selbstständigen – Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität in beiden Untersuchungsländern fast zweimal soviel Zeit für Familienarbeit aufbringen wie die Männer (20,0 zu 12,8 Wochenstunden in Deutschland und 21,3 zu 12,1 Wochenstunden in Großbritannien). Darüber hinaus klafft in diesen Haushalten im Durchschnitt in Großbritannien eine größere Lücke zwischen den Geschlechtern als in Deutschland: dort beträgt diese Lücke 13,5, hier 11,5 Wochenstunden. Allerdings liegt in diesen Haushalten die von Männern für Hausarbeit aufgebrauchte Zeit in beiden Untersuchungsländern mit 8,5 (Deutschland) und 7,8 Wochenstunden (Großbritannien) über dem Durchschnitt aller Männer (Tabelle 2.5); diese ist indes niedriger als in den Vergleichshaushalten der abhängig Beschäftigten (Deutschland: 9,3 Wochenstunden; Großbritannien: 8,5 Wochenstunden) (Tabelle 2.4). In diesen Haushalten investieren die britischen Frauen in Hausarbeit leicht unterdurchschnittlich viel Zeit (29,3 zu 30,8 Wochenstunden), während die deutschen Frauen für Hausarbeit leicht überdurchschnittlich viel Zeit aufbringen. (30,9 zu 30,7 Wochenstunden) (Tabelle 2.5).

Die Daten zeigen, wie die individuellen Arbeitszeitarrangements der Haushaltsmitglieder sich wechselseitig ergänzen⁶. In Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität können wir beobachten, dass die Zeiten für formelle Arbeit, sofern

⁶ Beim Vergleich der verschiedenen Arbeitszeitkombinationen von Paaren mit sehr jungen Kindern muss der potentielle Einfluss von Frauen in Mutterschaftsurlaub auf die Durchschnittswerte beachtet werden; denn diese Frauen stufen sich in der Regel als erwerbstätig ein.

die Ehefrau vollzeiterwerbstätigkeit ist, sowohl der deutschen Männer als auch der deutschen Frauen deutlich niedriger sind als in den anderen Haushaltskonstellationen (um 13,7, 7,3 und 11,7 Wochenstunden bei den Männern und um 6,1, 6,7 und 15,2 Wochenstunden bei den Frauen). In Großbritannien verhält es sich ähnlich, wobei hier bei den Frauen die Unterschiede größer ausfallen (die Vergleichswerte bei den Männern sind 14,9 und 6,8 Wochenstunden; die Vergleichswerte bei den Frauen sind 9,2 und 16,5 Wochenstunden) (Tabelle 2.5). In Deutschland investieren die nicht erwerbstätigen Frauen in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität in Relation zu den Frauen in den anderen Haushaltstypen die meiste Zeit in Familienarbeit. Darüber hinaus unterscheiden sich in jenen Haushalten Männer und Frauen am stärksten. In Großbritannien verhält es sich anders. Hier verwenden in den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität sowohl die nicht erwerbstätigen als auch die vollzeiterwerbstätigen Frauen in Relation zu den Vergleichsgruppen der anderen Haushalte die meiste Zeit für Familienarbeit (24,0 bzw. 24,9 Wochenstunden). Geschlechtsspezifische Unterschiede stechen insbesondere dort hervor, wo die Frauen sich auf informelle Arbeit „spezialisieren“; nicht erwerbstätige Frauen in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität verwenden rund siebenmal soviel Zeit für informelle Arbeit (59,2 Wochenstunden) wie im Durchschnitt Männer und Frauen zusammen für Kinderbetreuung (8,5 Wochenstunden) in Selbstständigen – Haushalten aufbringen. Sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien investieren die selbstständig tätigen Männer, die mit nicht erwerbstätigen Ehefrauen zusammen leben, fast durchgängig am wenigsten Zeit in die Kinderbetreuung.

In Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität können wir beobachten, dass bei den Männern die Zeit für formelle Arbeit deutlich höher ist als bei der Vergleichsgruppe der Haushalte mit hoher Kinderbetreuungsintensität (in Deutschland um 4,7 und in Großbritannien um 3,7 Wochenstunden), wobei die absoluten Niveaus hier höher sind als dort (Tabelle 2.5). In beiden Untersuchungsländern verwenden die Frauen in diesen Haushalten mehr Zeit für formelle Arbeit als die Frauen der Haushalte mit hoher Kinderbetreuungsintensität (in Deutschland 6,4 und in Großbritannien 2,2 Wochenstunden mehr). Darüber hinaus beträgt in beiden Untersuchungsländern die von den Paaren in Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität für Kinderbetreuung insgesamt aufgewendete Zeit nur rund die Hälfte der Zeit, die Paare mit sehr jungen Kindern aufbringen (Deutschland: 14,0 zu 28,4 Wochenstunden;

Großbritannien: 12,1 zu 28,1 Wochenstunden). Die für Hausarbeit von den Paaren aufgewendeten Zeiten unterscheiden sich in diesen beiden Haushaltstypen jedoch nicht nennenswert (Deutschland: 44,4 zu 43,4 Wochenstunden; Großbritannien: 41,4 zu 44,6 Wochenstunden) (Tabelle 2.5). In beiden Untersuchungsländern ist die von den Paaren für formelle Arbeit insgesamt aufgebrauchte Zeit in Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität höher als in denen mit hoher Kinderbetreuungsintensität (Deutschland: 65,3 zu 54,2 Wochenstunden; Großbritannien: 67,0 zu 61,1 Wochenstunden). In den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität investieren die Frauen in beiden Untersuchungsländern mehr als doppelt soviel Zeit in Kinderbetreuung als die Männer. In diesen Haushalten übertreffen die Frauen die Männer auch deutlich hinsichtlich der Zeiten für Hausarbeit: jene sind damit zeitlich rund dreimal soviel beansprucht wie diese. Diese Haushalte unterscheiden sich auch deutlich von denen mit hoher Kinderbetreuungsintensität bei den Zeiten für formelle Arbeit der vollzeitbeschäftigten Männern: in jenen sind diese Zeiten durchgängig und deutlich länger als in diesen. In Deutschland bringen die nicht erwerbstätigen Frauen innerhalb der Haushalte mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität von allen Frauen die meiste Zeit (13,9 Wochenstunden) für Kinderbetreuung auf, was in Großbritannien auf die Frauen mit kurzer Teilzeitbeschäftigung (10,8 Wochenstunden) zutrifft (Tabelle 2.5).

Wenn wir die Haushalte betrachten, die keine Kinderbetreuungspflichten (mehr) haben, können wir feststellen, dass durchgängig die von Männern in formelle Arbeit investierte Zeit über dem Durchschnitt der anderen Haushalte liegt (Tabelle 2.5). Die dort von den Paaren für Hausarbeit aufgebrauchte Zeit ist in beiden Untersuchungsländern im Durchschnitt mit die höchste von allen Haushaltstypen: in Deutschland 42,0 und in Großbritannien 46,3 Wochenstunden.

Tabelle 2.5: Zeitverwendung für formelle und informelle Arbeit in Selbstständigen - Haushalten

Wochenstunden	Formelle Arbeit (a)		Kinderbetreuung (b)		Hausarbeit (c)		Informelle Arbeit(b+c)		Gesellschaftliche Gesamtarbeit (a+b+c)	
	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F
(a) Deutschland										
0-3 Jahre										
vz + vz	38,6	23,4	8,3	17,6	18,0	30,8	26,3	48,5	64,9	71,9
vz + ltz	47,8	17,4	7,7	19,7	11,7	26,4	19,4	46,1	67,1	63,5
vz + ktz	44,9	6,5	9,5	18,7	12,6	29,8	22,1	48,4	67,0	55,0
vz+ nicht erwerb- stätig	44,9	4,9	6,3	25,3	13,8	32,5	20,1	57,8	65,0	62,7
Sonstige	18,0	18,1	11,3	14,2	18,5	35,5	29,8	49,7	47,9	67,8
Insgesamt	42,6	11,6	8,3	20,1	13,7	30,7	22,0	50,8	64,6	62,4
4-11 Jahre										
vz + vz	52,3	29,5	3,3	8,4	12,6	28,6	15,8	37,0	68,1	66,5
vz + ltz	48,7	23,4	4,6	9,2	10,3	27,5	14,9	36,7	63,6	60,1
vz + ktz	40,5	5,3	3,3	9,0	9,8	37,1	13,1	46,0	53,6	51,3
vz+ nicht erwerb- stätig	55,2	5,4	3,2	13,9	10,2	39,0	13,4	52,9	68,6	58,2
Sonstige	14,5	22,1	4,3	10,9	31,4	28,1	35,7	39,0	50,2	61,0
Insgesamt	47,3	18,0	3,8	10,2	11,8	31,7	15,6	41,9	62,9	59,9
12-15 Jahre										
vz + vz	45,9	30,1	0,6	2,4	11,9	24,7	12,5	27,1	58,4	57,2
vz + ltz	46,9	25,2	1,3	2,1	10,7	24,7	12,0	26,8	58,8	51,9
vz + ktz	46,6	6,8	1,3	3,2	10,3	40,4	11,6	43,6	58,2	50,4
vz+ nicht erwerb- stätig	58,2	20,0	1,3	1,9	6,9	32,0	8,2	33,9	66,3	53,9
Sonstige	34,4	18,5	2,5	7,2	16,0	26,4	18,5	33,7	52,9	52,2
Insgesamt	46,5	22,5	1,3	3,2	11,1	28,0	12,4	31,2	58,8	53,6
16 + Jahre										
vz + vz	50,3	38,6	0,3	0,4	10,2	21,1	10,5	21,5	60,8	60,1
vz + ltz	46,3	24,2	0,2	1,0	10,4	30,1	10,7	31,1	57,0	55,3
vz + ktz	42,8	8,3	0,8	0,8	14,0	38,4	14,9	39,2	57,6	47,6
vz+ nicht erwerb- stätig	52,1	6,4	0,4	2,9	11,5	38,6	11,9	41,5	64,0	47,9
Sonstige	15,4	13,2	0,7	0,7	20,7	31,7	21,4	32,4	36,8	45,6
Insgesamt	41,3	22,5	0,4	0,9	13,0	29,0	13,5	29,9	54,7	52,4
INSGESAMT	43,4	19,7	2,5	6,4	12,6	29,8	15,1	36,1	58,5	55,9
(d) UK										
0-3 Jahre										
vz + vz	45,7	26,6	7,7	24,9	13,3	23,2	21,0	48,1	66,7	74,7
vz + ltz	41,7	22,1	12,6	20,9	10,4	25,7	23,0	46,7	64,7	68,7
vz + ktz	54,1	18,2	6,4	17,4	14,3	24,7	20,6	42,1	74,7	60,2
vz+ nicht erwerb- stätig	52,8	1,1	3,3	24,0	10,7	35,2	14,1	59,2	66,8	60,3
Sonstige	28,0	30,8	10,4	9,7	21,1	29,6	31,5	39,4	59,5	70,2
Insgesamt	46,0	15,1	7,8	21,3	12,1	29,3	19,9	50,6	65,9	65,8
4-11 Jahre										
vz + vz	60,6	35,8	3,3	6,9	9,8	23,1	13,1	30,1	73,7	65,8
vz + ltz	54,9	23,4	2,6	8,4	10,8	29,2	13,4	37,6	68,3	60,9
vz + ktz	41,9	9,7	2,5	10,8	11,5	33,8	13,9	44,6	55,9	54,3
vz+ nicht erwerb- stätig	56,6	0,6	2,2	8,6	10,4	41,6	12,6	50,2	69,3	50,9
Sonstige	17,6	27,1	11,4	6,9	16,6	40,2	28,0	47,1	45,7	74,3
Insgesamt	49,7	17,3	3,5	8,6	11,3	33,3	14,8	41,9	64,5	59,2
16 + Jahre										
vz + vz	52,5	43,1	0,4	0,5	11,0	21,6	11,4	22,1	64,0	65,2
vz + ltz	52,2	29,3	0,8	0,6	15,2	29,2	16,0	29,8	68,2	59,1
vz + ktz	41,7	9,6	0,3	0,9	12,1	35,1	12,4	36,0	54,0	45,6
vz+ nicht erwerb- stätig	45,1	1,7	1,6	6,0	11,5	38,9	13,1	45,0	58,2	46,7
Sonstige	15,0	11,9	1,5	0,7	26,6	35,6	28,1	36,3	43,1	48,2
Insgesamt	41,0	22,2	0,9	1,6	15,5	30,8	16,5	32,4	57,5	54,6
INSGESAMT	42,8	19,0	2,5	6,0	14,0	29,5	16,5	35,4	59,3	54,4

vz-vz: Mann in Vollzeit, Frau in Vollzeit

vz-ltz: Mann in Vollzeit, Frau in langer Teilzeit

vz-ktz: Mann in Vollzeit, Frau in kurzer Teilzeit

vz-nicht erwerbstätig: Mann in Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig

III Vereinbarung von Beruf und Familie in Erwerbstätigenhaushalten

1. Entgrenzung von Arbeit und Freizeit

1.1 Entgrenzung der Arbeitszeit

In diesem Kapitel werden mit Entgrenzung von Arbeit und Freizeit, Synchronisierung von Zeit in Paarhaushalten und bezahlten und unbezahlten Hilfen, die Paarhaushalte für Kinderbetreuung und haushaltsbezogene Aktivitäten in Anspruch nehmen, wichtige Problemfelder für die Vereinbarung von Beruf und Familie behandelt. Die erste Thematik, die wir in diesem Kontext analysieren, ist die Entgrenzung von formeller Arbeit und Freizeit – oder die Erosion der Regelarbeitszeit. Um dies zu untersuchen, analysieren wir die individuellen Arbeitszeitmuster von Paaren in Erwerbstätigenhaushalten. Zunächst haben wir auf der Grundlage der Tagebücher, in denen mindestens eine Episode von formeller Arbeit angegeben war, die Unterschiede in der Verteilung der Episoden formeller Arbeit in den Untersuchungsländern analysiert. Dabei haben wir die Episoden formeller Arbeit als die Episoden definiert, für die in den Tagebüchern angegeben war, dass Zeit für die Haupt- oder Nebenbeschäftigung, für berufliche Weiterbildung, für auf die Beschäftigung bezogene Aktivitäten, für Aktivitäten der Erwerbssuche und für Fahrten zur und von der Arbeit verwendet wurde.

.Die britischen Erwerbstätigen beginnen mit der formellen Arbeit später am Tag als die deutschen Erwerbstätigen: während (mindestens) die Hälfte der britischen Erwerbstätigen die Arbeit um 7.40 Uhr aufnimmt und um 18.00 Uhr beendet, wird in Deutschland von (mindestens) der Hälfte der Erwerbstätigen die Arbeit um 7.00 Uhr begonnen und um 16.20 Uhr beendet. Die Anzahl der Erwerbstätigen beginnt in Großbritannien etwa um 5.00 Uhr anzusteigen und erreicht ihre Spitze um 10.30 Uhr, während in Deutschland der Anstieg etwa um 4.30 beginnt und seinen Höhepunkt etwa um 8.30 Uhr erzielt. Hier tendieren die Erwerbstätigen aus den Paarhaushalten dazu, ihre Arbeit nicht wesentlich früher als die britische Vergleichsgruppe aufzunehmen, jedoch deutlich früher zu beenden. Hinzukommt, dass der Anteil der Erwerbstätigen, die abends oder nachts arbeiten, sich in Deutschland stärker als in Großbritannien verringert: während hier 20% der Erwerbstätigen noch um 20.00 Uhr in formeller Arbeit sind, sind es dort nur noch 10%. Die Hauptperiode der Erwerbstätigkeit liegt in Deutschland nicht nur früher am Tag als in Großbritannien, sondern scheint für die Mehrheit der Erwerbstätigen auch kürzer zu sein.

Um ein klareres Bild über die Unterschiede in den Zeitplänen für formelle Arbeit bei den Beschäftigten zu gewinnen, die in unterschiedliche Haushaltskonstellationen mit unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements eingebunden sind, haben wir versucht, die „Kernzeiten“ von formeller Arbeit als Referenzgrößen und die sich um diese herum gruppierenden Perioden als „vor der Kernzeit gelegene Perioden“ (Vor-Kernzeit), als „nach der Kernzeit gelegene Perioden“ (Nach-Kernzeit) und als „Nachtstunden“ zu definieren (vgl. Harvey, Fisher und Gershuny 2000). Wir haben die „Kernzeiten“ der formellen Arbeit als die Zeit während eines Tages definiert, in der mehr als 50% der Erwerbstätigen die formelle Arbeit als Hauptbeschäftigung angegeben haben. Vor diesem Hintergrund verstehen wir Entgrenzung von Arbeit und Freizeit als Abweichung von den jeweiligen länderspezifischen, kulturell eingeübten Standards der täglichen, empirisch vorfindbaren Regelarbeitszeit. Unter dieser verstehen wir die Zeit, in der die Mehrheit der Vollzeitbeschäftigten (über 50%) arbeitet. Dieser Definition zufolge begreifen wir die formelle Arbeit, die außerhalb der „Kernzeiten“ geleistet wird, als Entgrenzung, als Eingriff in und Übergriff auf Zeiten, in denen für gewöhnlich Aktivitäten dominieren, die nicht der formellen Arbeit zuzuordnen sind.

Gemäß der oben genannten Definition fallen in Deutschland die „Kernzeiten“ in die Zeit von 7.00 Uhr bis 16.20 Uhr und in Großbritannien in die Zeit von 7.40 Uhr bis 18.00 Uhr. Alle anderen Perioden, in denen formelle Arbeit stattfindet, werden in beiden Untersuchungsländern einheitlich definiert: „Nach-Kernzeiten“ enden um Mitternacht (0.00 Uhr), „Nachtstunden“ dauern von Mitternacht bis 4.00 Uhr und „Vor-Kernzeiten“ reichen von 4.00 Uhr bis zum Beginn der „Kernzeiten“. Die vier häufigsten Kombinationen dieser Perioden von formeller Arbeit sind:

- nur während der „Kernzeit“
- während der „Kernzeit“ und in der „Nach-Kernzeit“
- während der „Vor-Kernzeit“ und in der „Kernzeit“
- während der „Vor-Kernzeit“, der „Kernzeit“ und der „Nach-Kernzeit“.

Andere Kombinationen, in die diejenigen Erwerbstätigen einbezogen sind, die in den „Nachtstunden“ arbeiten, werden nur von einer Minderheit praktiziert (5,2% in Deutschland und 3,5% in Großbritannien), so dass wir uns im Folgenden auf die oben genannten vier Kombinationen konzentrieren. Tabelle 3.1 zeigt die tägliche „Entgrenzung“; die Daten beruhen auf an Wochentagen vorgenommenen Tagebucheinträgen von zusammenlebenden oder verheirateten Paaren, von denen min-

destens ein Partner abhängig beschäftigt ist, und für die/den mindestens eine Periode formeller Arbeit angegeben war.

Tabelle 3.1: Verteilung der Perioden formeller Arbeit von abhängig Beschäftigten in Paarhaushalten (in %)

	Deutschland			UK		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Kernzeit	10.5	31.0	18.5	24.9	49.9	35.5
Kernzeit + Nach-kernzeit	31.2	34.0	32.3	19.8	18.1	19.1
Vor-Kernzeit + Kernzeit	26.2	19.0	23.4	30.2	23.5	27.4
Vor-Kernzeit+ Kernzeit + Nach-Kernzeit	26.9	11.9	21.0	21.6	6.1	15.1
Sonstige	5.2	4.0	4.8	3.5	2.2	3.0

In Deutschland arbeitet ein Drittel der Beschäftigten aus Paarhaushalten (32,3%) während und nach der „Kernzeit“. Anteilsmäßig am zweit häufigsten ist das knappe Viertel (23,4%) der Beschäftigten, die vor und während der „Kernzeit“ arbeiten. Es folgt ein reichliches Fünftel (21,0%) der Beschäftigten, die vor, während und nach der „Kernzeit“ tätig sind. Nur ein knappes Fünftel (18,5%) der Beschäftigten arbeitet nur während der „Kernzeit“ – von 7.00 Uhr bis 16.20 Uhr. In Großbritannien existieren dagegen davon deutlich unterschiedene Muster. Hier ist es über ein Drittel (35,5%) der Beschäftigten, die nur während der „Kernzeit“ arbeiten; am zweithäufigsten (27,4%) ist die Arbeit vor und während der „Kernzeit“. Ein knappes Fünftel (19%) der Beschäftigten ist während und nach der „Kernzeit“ tätig und nur 15% der Beschäftigten arbeiten vor, während und nach der „Kernzeit“. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die „Kernzeit“ in Großbritannien mit 10 Stunden und 20 Minuten eine Stunde länger ist als die in Deutschland. Wir können also festhalten, dass in Großbritannien ein deutlich höherer Anteil als in Deutschland nur während der (von den Beschäftigtenanteilen her identisch definierten, aber nationenspezifisch unterschiedlichen) „Kernzeit“ arbeitet. In Deutschland ist die „Kernzeit“ zwar kürzer, aber die Verteilung der formellen Arbeit über den Tag ist in dem Sinne deutlich stärker entgrenzt, als die Beschäftigten viel häufiger als ihre britischen Kollegen und Kolleginnen außerhalb der „Kernzeit“ tätig sind.

Der Anteil von Beschäftigten, die formelle Arbeit auf die „Kernzeit“ beschränken, ist in Großbritannien mehr als doppelt so groß wie in Deutschland. Hier leistet indes eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Beschäftigten die formelle Arbeit an Phasen während des Tages, an denen weniger Beschäftigte ihrer Erwerbsarbeit nachgehen. Mit

anderen Worten: es ist in Deutschland für die Beschäftigten üblicher, vor oder nach der „Kernzeit“ zu arbeiten. Interessant ist auch, die Anteile der Beschäftigten zu vergleichen, bei denen die formelle Arbeit vor, während und nach der „Kernzeit“ stattfindet. In Deutschland trifft dies auf 21%, in Großbritannien dagegen nur auf 15% zu. Diese relativ lange Zeitdauer, in der Beschäftigte in formeller Arbeit tätig sind, kann jedoch auch eher anderen Faktoren wie beispielsweise den Wegezeiten geschuldet sein; gleichwohl verweist dieser Befund auf einen hohen Grad der Entgrenzung der Zeiten für formelle Arbeit und außerberufliche Aktivitäten.

Dieses generelle Muster verdeckt die starke geschlechtsspezifische Differenzierung, die sich jedoch bei näherer Betrachtung der Prozentanteile für Frauen und Männer in Tabelle 3.1 zeigt. In Deutschland können wir den stärksten Unterschied dort beobachten, wo Männer und Frauen die formelle Arbeit nur in der „Kernzeit“ leisten: während 31% der Frauen die formelle Arbeit nur in der „Kernzeit“ leisten, sind es bei den Männern nur 10,5%. Kehrseitig dazu ist der Anteil der Männer, die vor, während und nach der „Kernzeit“ arbeiten, mehr als zweimal so groß (26,9%) wie der der Frauen (11,9%). Ein ähnlich hoher Anteil von rund einem Drittel sowohl der Männer als auch der Frauen arbeitet während und nach der „Kernzeit“, wohingegen 19% der Frauen, jedoch 26,2% der Männer vor und während der „Kernzeit“ tätig sind. In Deutschland ist die Entgrenzung von Zeiten für formelle Arbeit und Freizeit offensichtlich eher für Männer als für Frauen ein bedeutsames Phänomen. Nur ein Zehntel der Männer hat die formelle Arbeit auf die „Kernzeit“ eingeschränkt, wohingegen mehr als ein Viertel der Männer vor, während und nach der „Kernzeit“ erwerbstätig sind.

In Großbritannien verhält es sich vom Trend her ähnlich. Die Hälfte (49,9%) der Frauen aus Paarhaushalten leistet die formelle Arbeit nur in der „Kernzeit“, was aber nur für ein Viertel der Männer (24,9%) gilt. Kehrseitig dazu arbeiten nur 6,1% der Frauen vor, während und nach der „Kernzeit“, was hingegen anteilmäßig auf dreimal so viele Männer (21,6%) zutrifft. Der (in Relation zu deutschen Frauen) vergleichsweise geringe Anteil von britischen Frauen, die vor, während und nach der „Kernzeit“ erwerbstätig sind, ist auch in dem generell geringen Anteil von Beschäftigten in Großbritannien begründet, die in dieser ausgedehnten Phase eines Tages arbeiten.

1.2 Entgrenzung und Arbeitszeitarrangements in Haushalten

Bei Betrachtung der nach Arbeitszeitarrangements in Paarhaushalten differenzierten Erwerbstätigkeit werden weitere geschlechtsspezifische Muster der Entgrenzung von Zeiten für formelle Arbeit und für außerberufliche Aktivitäten offenkundig (Tabelle 3.2). Interessant ist, dass in den Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, die oben dargestellten (geschlechtsspezifischen) Muster erkennbar bleiben, aber die Unterschiede geringer werden: in diesen Haushalten sind in Deutschland 17,5% der Frauen, aber nur 8,6% der Männer nur in der „Kernzeit“ tätig. Kehrseitig dazu arbeiten 27,5% der Männer vor, während und nach der „Kernzeit“, was aber nur auf 19,1% der Frauen zutrifft. In dem vorherigen Kapitel haben wir schon dargestellt, dass sich die erwerbstätigen Männer in den Zeitverwendungsmuster für formelle Arbeit trotz unterschiedlicher Haushaltskonstellationen kaum unterscheiden, wohingegen die vollzeiterwerbstätigen Frauen deutlich länger als der Durchschnitt aller Frauen arbeiten. Die in Tabelle 3.2 dargestellten Befunde bekräftigen dies: die erwerbstätigen Frauen arbeiten im Durchschnitt zu 31%, die vollzeiterwerbstätigen Frauen hingegen nur zu 17,5% ausschließlich in der „Kernzeit“. Mit diesem Befund korrespondiert, dass im Durchschnitt nur 11,9% der Frauen, dagegen aber 19,1% der vollzeiterwerbstätigen Frauen vor, während und nach der „Kernzeit“ tätig sind. In Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, gleichen sich folglich die Muster der Entgrenzung zwischen den Geschlechtern an, wenngleich auch hier geschlechtsspezifische Unterschiede immer noch deutlich erkennbar sind.

Tabelle 3.2: Perioden formeller Arbeit und Arbeitszeitarrangements in Paarhaushalten (%)

	Deutschland			UK		
	Männer	Frauen	Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt
Mann Vollzeit- Frau Vollzeit						
Kernzeit	8.6	17.5	13.1	26.1	44.0	34.6
Kernzeit+Nach-Kernzeit	34.3	41.1	37.8	17.5	17.7	17.6
Vor-Kernzeit+ Kernzeit	23.9	21.8	22.8	29.2	27.4	28.3
Vor+während+nach der Kernzeit	27.5	19.1	23.2	24.0	8.5	16.6
Sonstige	5.8	0.5	3.1	3.2	2.4	2.8
Mann Vollzeit, Frau Teilzeit						
Kernzeit	8.2	53.4	23.3	25.9	61.2	41.4
Kernzeit+Nach-Kernzeit	30.0	24.9	28.3	19.4	16.4	18.1
Vor-Kernzeit+ Kernzeit	28.2	12.6	23.0	32.1	16.8	25.4
Vor+während+nach der Kernzeit	28.9	2.0	19.9	20.7	3.6	13.2
Sonstige	4.7	7.2	5.5	1.8	2.0	1.9
Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig						
Kernzeit	10.4	57.2	14.2	15.9	60.8	19.9
Kernzeit+Nach-Kernzeit	31.2	22.6	30.5	25.5	29.3	25.9
Vor-Kernzeit+ Kernzeit	27.3	3.8	25.4	30.0	6.8	27.9
Vor+während+nach der Kernzeit	27.1	4.1	25.3	24.3	3.1	22.4
Sonstige	4.0	12.3	4.7	4.3	0.0	3.9
Sonstige						
Kernzeit	41.6	23.8	28.0	41.3	38.0	39.3
Kernzeit+Nach-Kernzeit	22.8	34.2	31.5	16.6	21.7	19.6
Vor-Kernzeit+ Kernzeit	16.3	24.8	22.8	26.3	31.7	29.5
Vor+während+nach der Kernzeit	4.4	11.9	10.2	5.3	5.8	5.6
Sonstige	14.9	5.3	7.5	10.6	2.8	5.9
Insgesamt						
Kernzeit	10.5	31.0	18.5	24.9	49.9	35.5
Kernzeit+Nach-Kernzeit	31.2	34.0	32.3	19.8	18.1	19.1
Vor-Kernzeit+ Kernzeit	26.2	19.0	23.4	30.2	23.5	27.4
Vor+während+nach der Kernzeit	26.9	11.9	21.0	21.6	6.1	15.1
Sonstige	5.2	4.0	4.8	3.5	2.2	3.0

Die britischen Muster der Entgrenzung unterscheiden sich von den deutschen insbesondere darin, dass die vollzeitbeschäftigten Frauen (mit einem vollzeitbeschäftigten Partner) zu 44% ausschließlich in der „Kernzeit“ arbeiten und damit nur um knapp 5,9 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller Frauen aus Paarhaushalten liegen (Tabelle 3.2). Wie für Deutschland gilt auch für Großbritannien: je weniger Zeit für formelle Arbeit aufgewendet wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen die formelle Arbeit auf die „Kernzeit“ begrenzen. Es ist bemerkenswert, dass der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen, die ausschließlich in der „Kernzeit“ tätig sind, in

Großbritannien nur um knapp 6 Prozentpunkte (oder um 11,8%), in Deutschland jedoch um 13,5 Prozentpunkte (oder um 47,0%) unter dem Durchschnitt liegt. Wenn wir das andere Extrem der Arbeit vor, während und nach der „Kernzeit“ betrachten, so können wir feststellen, dass hier in Großbritannien anteilmäßig weitaus weniger Frauen (6,1%) tätig sind als in Deutschland (11,9%). Zudem variiert der Anteil von Frauen, die in diesem Extrem tätig sind, in Deutschland stärker als in Großbritannien. Hier sind es nach Maßgabe des jeweiligen Arbeitszeitarrangements der Paare 8,5%, 3,6% und 3,1%, dort aber 19,1%, 2,0% und 4,1% (Tabelle 3.2).

Wie erwartet sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede besonders stark in den Haushalten, in denen der Mann vollzeitbeschäftigt und die Frau teilzeitbeschäftigt ist. Dieses Arbeitszeitarrangement ist als solches schon Ausdruck einer geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und verschärft folglich die geschlechtsspezifischen Muster. In diesem Haushaltstyp sind in Deutschland 53,4% der Frauen, jedoch nur 8,2% der Männer in der „Kernzeit“ tätig. In Großbritannien sind es 61,2% der Frauen, aber nur 25,9% der Männer, die ausschließlich während der „Kernzeit“ arbeiten. Kehrseitig dazu sind in Deutschland nur 2,0% der Frauen vor, während und nach der „Kernzeit“ tätig, was aber auf 28,9% der Männer zutrifft. In Großbritannien verhält es sich ähnlich; die Vergleichswerte sind für die Frauen 3,1% und für die Männer 24,3%.

Ein kurzer Blick auf die Haushaltskonstellation „Sonstige“ zeigt, dass in Deutschland die Arbeitszeitmuster der Männer, die nicht vollzeiterwerbstätig sind, deutlich von denen der vollzeitbeschäftigten Männer abweichen. In diesen Haushalten arbeiten 41,6% der Männer nur in der „Kernzeit“ – anteilmäßig noch am ehesten vergleichbar mit den teilzeitbeschäftigten Frauen. Hier beträgt der Anteil der Männer, die vor, während und nach der „Kernzeit“ tätig sind, nur 4,4%, was anteilmäßig nur ein Sechstel aller Männer in Paarhaushalten ist. Ähnlich verhält es sich in Großbritannien, wo sich der Anteil der Männer der o. g. Haushaltskonstellation, die nur in der „Kernzeit“ arbeiten, auf 41,3% beläuft und damit doppelt so groß ist wie der Anteil der vollzeitbeschäftigten Männer. Dagegen beträgt der Anteil der Männer, die vor, während und nach der „Kernzeit“ arbeiten, nur 5,3%, was nur ein Viertel vom Durchschnitt aller Männer ist.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass sich in beiden Untersuchungsländern das Muster der Erwerbstätigkeit von Männern dann entscheidend ändert, wenn diese in vom Modell der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung abweichende Arbeitszeitarrangements eingebunden sind und in Teilzeit arbeiten – analog zu den Frauen, die in Teilzeit tätig sind. Teilzeitbeschäftigung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die formelle Arbeit auf eine einzelne Zeitperiode, in der Regel auf die „Kernzeit“ beschränkt wird. Demgegenüber ist es für Vollzeitbeschäftigte in Paarhaushalten, insbesondere für Männer weitaus wahrscheinlicher, dass sie sowohl innerhalb als auch außerhalb der „Kernzeit“ arbeiten.

1.3 Entgrenzung und Intensität der Kinderbetreuung

Wie erwartet verschärft die Intensität der Kinderbetreuung die geschlechtsspezifischen Unterschiede. In Deutschland arbeiten 42% der Frauen aus Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität nur in der „Kernzeit“, was um 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller Frauen liegt und anteilmäßig rund viermal so häufig wie bei den Männern aus diesen Haushalten der Fall ist (Tabelle 3.3). Die Beschäftigten insgesamt aus diesen Haushalten liegen, was die Arbeit ausschließlich während der „Kernzeit“ anbelangt, nur um knapp einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt aller Beschäftigten aus Paarhaushalten. Eine hohe Kinderbetreuungsintensität scheint stärker mit dem Muster der Arbeit vor, während und nach der „Kernzeit“ zu korrespondieren; denn bei diesem Muster der Verteilung der Arbeitszeit über eine relativ lange Periode am Tag liegen die Beschäftigten aus Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität um 5,9 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller Beschäftigten aus Paarhaushalten.

Tabelle 3.3: Perioden formeller Arbeit und Intensität der Kinderbetreuung (%)

	Hohe Kinderbetreuungsintensität			Mittlere Kinderbetreuungsintensität			Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen		
	Männer	Frauen	Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt
Deutschland									
Kernzeit	11,5	42,0	19,2	9,2	43,0	21,6	11,1	23,3	16,4
Kernzeit+Nach-Kernzeit	22,8	23,9	23,1	32,7	25,8	30,1	32,6	39,7	35,7
Vor-Kernzeit+Kernzeit	30,9	13,1	26,4	24,7	19,6	22,8	26,0	19,4	23,1
Vor+während+nach der Kernzeit	30,8	15,3	26,9	28,4	6,6	20,4	24,7	14,3	20,1
Sonstige	4,0	5,7	4,4	5,1	5,0	5,0	5,7	3,3	4,7
UK									
Kernzeit	24,1	56,9	33,7	24,9	56,0	38,2	25,3	45,5	34,5
Kernzeit+Nach-Kernzeit	21,9	19,4	21,2	23,9	20,8	22,6	16,6	16,6	16,6
Vor-Kernzeit+Kernzeit	26,0	17,7	23,6	31,7	18,7	26,2	30,8	27,1	29,1
Vor+während+nach der Kernzeit	22,3	1,1	16,1	16,4	1,7	10,2	24,2	9,4	17,4
Sonstige	5,6	4,8	5,4	3,0	2,9	2,9	3,0	1,4	2,3

In Großbritannien können analoge Muster beobachtet werden. Der Anteil der Frauen, die nur während der „Kernzeit“ tätig sind, steigt vom Durchschnittswert von 49,9% auf den Höchstwert von 56,9% für Frauen aus Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität (für die Frauen aus Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität ist der Wert mit 56,0% fast gleich hoch). Kehrseitig dazu sinkt der Anteil der Frauen, die vor, während und nach der „Kernzeit“ arbeiten, vom Durchschnittswert von 6,1% auf nur 1,1% für die Frauen aus diesen Haushalten. Dagegen weisen die Frauen, die keine Kinderbetreuungsverpflichtungen haben, bei der Gruppe, die nur in der „Kernzeit“ tätig ist, mit 45,5% einen unterdurchschnittlichen Wert und bei der Gruppe, die vor, während und nach der „Kernzeit“ arbeitet, mit 9,5% einen überdurchschnittlichen Wert auf. Die Kinderbetreuungsintensität hat für die britischen Männer indes offensichtlich keinen nennenswerten Einfluss auf die Entgrenzung. Wenn wir die Anteile der Männer betrachten, die nur in der „Kernzeit“ arbeiten, zeigt sich kaum eine Variation nach Graden der Kinderbetreuungsintensität: der Durchschnittswert beträgt hier 24,9%; davon weichen die Männer aus Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität (24,1%) ebenso wenig ab wie die aus Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität (24,9%) und die aus Haushalten ohne Kinderbetreuungsverpflichtungen (25,3%) (Tabelle 3.3).

Am stärksten ist die geschlechtsspezifische Zeitallokation für formelle Arbeit durch die Existenz von Kindern in den Paarhaushalten geprägt. Wenn in diesen für Kinder gesorgt werden muss, dann findet in beiden Untersuchungsländern die formelle Arbeit für die erwerbstätigen Mütter überwiegend in der „Kernzeit“ statt (fast 60% in Großbritannien und mehr als 40% in Deutschland). Dagegen arbeiten nur 2% der britischen und nur 5% der deutschen Mütter vor, während und nach der „Kernzeit“ – was als deutliche Entgrenzung von Arbeitszeit und Zeit für außerberufliche Aktivitäten interpretiert werden kann. Diese Befunde zeigen, dass es in beiden Untersuchungsländern immer noch relevante Beschäftigtengruppen gibt, die in der Zeitallokation den kulturell eingespielten Normen einer „Kernzeit“ folgen. Dies verweist auch auf die Funktion solcher Normen: sie setzen die Beschäftigten in die Lage, ihren Verpflichtungen nicht nur in der Erwerbsarbeit, sondern auch in den Haushalten und in der Familienarbeit nachzukommen.

2. Synchronisierung in Erwerbstätigenhaushalten

2.1 Einleitung

Synchronisierung ist ein wesentliches Mittel für Familien, Beruf und Familienleben zu vereinbaren. Wenn beide Elternteile erwerbstätig sind, ist die Planung von Zeit für außerberufliche Aktivitäten eine der zentralen Dimensionen für die Qualität der Zeit, die man außerhalb der Erwerbsarbeit verbringt. Das Ausmaß, in dem die Zeit außerhalb der Erwerbsarbeit mit anderen Familienmitgliedern geteilt werden kann, kann als ein wichtiger Indikator für die Qualität der Vereinbarung von Beruf und Familie angesehen werden. Auch in Haushalten, die nach dem traditionell geschlechtsspezifischen Muster der „Ernährerehe“ organisiert sind, ist die zusammen verbrachte Zeit durch die lange Arbeitszeit des Vaters und/oder andere außerberufliche Aufgaben begrenzt, die erledigt werden müssen, wenn der Vater nicht seiner Erwerbstätigkeit nachgeht. In Haushalten, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind, kann die Komplexität dieser miteinander verwobenen Aktivitäten die Zeit begrenzen, die man zusammen und/oder mit den Kindern verbringen kann.

Tatsächlich scheint die Organisation der Erwerbstätigkeit in Haushalten, in denen beide Partner erwerbstätig sind, durch die Zeit, die beide Partner nicht zusammen verbringen, in dem Sinne strukturiert zu sein, dass ein Elternteil für die Kinderbetreu-

ung und die Erledigung von anderen Haushaltsaktivitäten sorgt, während der andere Elternteil der Erwerbstätigkeit nachgeht. Fagan (1996; 2001) hebt hervor, dass in diesen Familien die beiden erwerbstätigen Partnern häufig Arbeitszeitmuster übernehmen, die der Arbeitszeitform der versetzten Arbeitszeiten nahe kommen, so dass dadurch die gemeinsam verbrachte Zeit zu Hause eingeschränkt wird. Häufig arbeiten Frauen in kurzen Teilzeitbeschäftigungen, weil diese zur Arbeitszeit des Ehemanns oder den Schulzeiten der Kinder passen. Solche kurze Teilzeitbeschäftigungen können jedoch auch zu Zeiten übernommen werden, an denen der erwerbstätige Partner nicht arbeitet – beispielsweise abends oder in Spätschichten. Ähnlich verhält es sich in den Haushalten, in denen ein Elternteil zu „unsozialen“ Zeiten arbeitet; dort können sich entsprechende Routinen ausgebildet haben, mit denen zwar die Kinderbetreuung gewährleistet wird, aber die außerberuflichen Zeiten der Partner weitgehend nicht synchronisiert sind.

In diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die Haushalte, in denen beide Partner erwerbstätig sind, weil wir die Zeitwänge, die mit dem Anwachsen dieser Haushalte verbunden sind, erfassen wollen; denn mehr als der traditionelle Haushaltstyp der „Ernährerehe“ sind es die „Doppelverdienerhaushalte“, bei denen die Anforderungen an gemeinsam verbrachte Zeiten wahrscheinlich am größten sind. Insbesondere versuchen wir die Probleme der Synchronisierung, die mit unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements in Haushalten einhergehen, zu bestimmen, um darüber länderübergreifende und länderspezifische Muster darzustellen. Zugleich wollen wir die Auswirkungen der Synchronisierungsprobleme auf Männer und Frauen analysieren.

2.2 Methoden und Berechnungen

Die Daten der Tagebücher enthalten Informationen nicht nur über die jeweiligen Aktivitäten der Zeitverwendung, die der Befragte in 10-Minuten-Abständen während eines ganzen Tages (24 Stunden) vorgenommen hat, sondern auch über den jeweiligen Ort des Befragten, wo er die jeweiligen Aktivitäten vorgenommen hat, und über die Anwesenheit anderer Personen. Wir haben uns diese zusätzlichen Informationen zunutze gemacht, um eine Reihe von Messungen der Synchronisierungsthematik in „Doppelverdienerhaushalten“ zu entwickeln (siehe Kasten). Auf der Grundlage der Daten können wir die gesamte Zeitspanne der Erwerbstätigkeit der beiden Partner

ermitteln. Sofern die Arbeitszeit beider Partner in Dauer und Lage genau gleich ist, können wir diese als vollkommen synchronisiert ansehen – ein Partner hat in der Regel dann arbeitsfreie Zeit, wenn der andere Partner dies auch hat. Obwohl damit nur die Möglichkeit bezeichnet wird, freie Zeit miteinander zu verbringen, ist dieser Indikator für die Identifizierung von strukturellen Elementen, die Synchronisierung fördern oder begrenzen können, gleichwohl hilfreich. Wir hoffen, über dieses Vorgehen Grade der De-Synchronisierung zu bestimmen (die von dem einen Extrem einer relativ kurzen Periode, die ein Partner länger oder kürzer als der andere arbeitet, über mit versetzten Arbeitszeiten vergleichbaren Perioden bis hin zu dem anderen Extrem reichen, dass die Partner sich kaum noch sehen). Offensichtlich kann sich ein hinsichtlich der Arbeitszeit hoch synchronisierter Haushalt auf Hilfe für Kinderbetreuung während der Zeit, in der beide Partner arbeiten, verlassen. De-Synchronisierung kann die Nachfrage nach solchen Dienstleistungen reduzieren, wird aber auch die Zeit verringern, die eine Familie gemeinsam verbringt.

Synchronisierung – Methoden und Berechnungen

Wir haben uns bei den folgenden Analysen auf Haushalte konzentriert, in denen beide Partner abhängig beschäftigt waren (d. h. Haushalte, in denen ein Partner oder beide Partner selbstständig erwerbstätig waren, sind ausgeschlossen).

- 1) Zeitspanne der Erwerbstätigkeit: Dieser Indikator umfasst alle Fälle, in denen beide Partner ihre Erwerbstätigkeit als Hauptbeschäftigung oder den Ort der Erwerbstätigkeit für mindestens eine 10-Minuten-Periode an einem Tag, an dem Tagebuch geführt wurde, angegeben haben. Die Zeitspanne misst die gesamte Zeit, in der beide Partner erwerbstätig sind. Um diese Zeitspanne zu berechnen, wurde jeder 10-Minuten-Periode eine Nummer von 1 bis 144 gegeben. So wurde die erste Periode, in der ein Partner angegeben hatte, erwerbstätig zu sein, von der letzten Periode, in der ein Partner angegeben hatte, erwerbstätig zu sein, subtrahiert. Um die Anzahl der Minuten, in denen beide Partner erwerbstätig waren, zu berechnen, wurde die Anzahl der Perioden mit 10 multipliziert. Dazu wurden dann 10 Minuten hinzuaddiert, um die 10 Minuten auszugleichen, die bei der Subtraktion der Perioden zwingend fehlten. Hierzu muss angemerkt werden, dass dies eine ziemlich grobe Form der Berechnung insofern ist, als damit zwar die Zeitspanne der Erwerbstätigkeit beider Partner berechnet werden kann, aber darin nicht mögliche Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit jedes Partners berücksichtigt sind. Gleichwohl betrug in der Mehrzahl der Fälle der Unterschied zwischen so berechneter Zeitspanne und der Zeit, in der beide Partner insgesamt in die Erwerbstätigkeit eingebunden waren, nicht mehr als eine Stunde. Die Fälle, in denen die erste Zeitperiode 1 und die letzte 144 betrug, wurden aus den folgenden Analysen ausgeschlossen, weil aus diesen Informationen nicht auf die Zeitspanne der Erwerbstätigkeit beider Partner geschlossen werden kann.
- 2) Synchronisierung zu Hause: Um dies zu berechnen, wurden alle Zeitperioden, in denen beide Partner zu Hause waren, aufaddiert – ausgeschlossen die Zeitperioden, in denen einer der Partner arbeitete oder schlief. Da die britischen Daten nur Informationen darüber enthalten, wann der Befragte mit anderen Familienmitgliedern zusammen war, aber keine Informationen darüber, ob der Befragte dann mit dem Partner zusammen war, liefert diese Berechnung nur Informationen zur Zeit, die beide Partner zu Hause waren, nicht aber darüber, ob sie diese Zeit zu Hause für das Zusammensein genutzt haben.
- 3) Synchronisierte Zeit der Erwerbstätigkeit: Um dies zu berechnen, wurden die Zeitperioden, in denen beide Partner erwerbstätig sind, zusammengerechnet (einschließlich der Wegezeiten).
- 4) Synchronisierte Familienzeit: Dieser Indikator misst die Zeit, die die Haushaltsmitglieder in Haushalten von abhängig Beschäftigten mit mindestens einem Kind zusammen verbringen. Dazu haben wir die Summe der Minuten zusammenaddiert, die beide Partner mit Aktivitäten

der Kinderbetreuung beschäftigt waren oder mit dem Kind zusammen verbracht haben. Dies wurde auch für jeden Partner gesondert berechnet. Hierzu ist anzumerken, dass die Erhebungen in beiden Untersuchungsländern sich hinsichtlich der Variablen, die für diese Berechnung benötigt werden, unterscheiden. Für Großbritannien war es möglich, die Zeit zu ermitteln, die mit Kindern unter 14 Jahren zusammen verbracht wurde; aber für Deutschland war es nur möglich, die Zeit zu ermitteln, die mit Kindern unter 10 Jahren zusammen verbracht wurde.

Die Messung der Arbeitszeitspanne enthält faktisch zwei voneinander getrennte Komponenten: synchronisierte Zeit zu Hause und synchronisierte Arbeitszeit. Jeder dieser Komponenten kann für Individuen oder Haushalte ein Faktor in der Synchronisierung oder De-Synchronisierung von Beruf und Familie sein. Wegen der Entzerrung der geographischen Grenzen von Arbeitsplatz und Wohnung im Falle von Heimarbeit behandeln wir diese wie Erwerbsarbeit außerhalb der Wohnung. Heimarbeit kann in mancher Hinsicht ähnlich de-synchronisierende Effekte auf die Vereinbarung von Beruf und Familie haben wie Erwerbsarbeit, die außerhalb der Wohnung durchgeführt wird. Wir versuchen, die Analyse von synchronisierter Zeit zu Hause dadurch zu vertiefen, dass wir auch die Zeit, die gemeinsam mit den Kindern verbracht wird, und die Zeit, die als Familie gemeinsam verbracht wird, in die Analyse einbeziehen.

2.3 Spanne der Arbeitszeit

Die Ermittlung der Spanne der Arbeitszeit kann als ein indirekter Indikator für einen Mangel an Synchronisierung in den Haushalten angesehen werden, wohingegen die anderen Ermittlungsverfahren, die in diesem Kapitel angewendet werden, direkt darauf zielen, wie die Mitglieder eines Haushalts ihre Zeiten synchronisieren. Sofern die Spanne der Arbeitszeit groß ist, kann dies darauf verweisen, dass die Eltern entweder beide lange arbeiten, oder dass die Arbeitszeiten der Eltern nicht gut synchronisiert sind. Gleichwohl kann die Ermittlung der Spanne der Arbeitszeit als ein erster Anhaltspunkt für die Untersuchung von Synchronisierung angesehen werden. Tabelle 3.4 zeigt, dass in Deutschland die Spanne der Arbeitszeit in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität am längsten ist (638 Minuten zu weniger als 600 Minuten in den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität bzw. ohne Kinderbetreuungsverpflichtungen). Demgegenüber nimmt die Spanne der Arbeitszeit in Großbritannien mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität zu (664,9, 667,1 und 688,7 Minuten). In Deutschland ist eine größere Variation der Spanne der Arbeitszeit

als in Großbritannien zu beobachten; denn dort sind die Standardabweichungen um rund 50% höher als hier. Insgesamt betrachtet ist die Spanne der Arbeitszeit in Großbritannien (fast 11 Stunden und 20 Minuten) länger als in Deutschland (weniger als 10 Stunden), was in den längeren individuellen Arbeitszeiten und der höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen begründet ist.

Tabelle 3.4: Durchschnittliche Länge der Spanne der Arbeitszeit: Gesamtzeit, in der beide Partner erwerbstätig sind – in Minuten pro Tag

	Deutschland		UK	
	Mittelwert	Standard Abweichung	Mittelwert	Standard Abweichung
Beide Partner in Vollzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	(572.4)	239.9	(689.1)	173.7
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	634.7	228.4	668.7	138.7
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	591.2	205.2	696.6	123.1
Insgesamt	598.5	211.4	689.0	131.4
	n = 394		n = 562	
Mann Vollzeit, Frau lange Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	(680.8)	243.0	(645.0)	172.2
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	594.4	175.3	656.4	153.7
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	593.6	206.0	683.4	129.2
Insgesamt	600.9	197.9	665.9	146.8
	n = 500		n = 318	
Mann Vollzeit, Frau kurze Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	(604.5)	63.7	(659.9)	117.1
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	571.8	212.6	(697.8)	110.5
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	582.7	184.3	643.1	90.2
Insgesamt	579.4	191.3	666.4	103.7
	n = 190		n = 109	
Insgesamt				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	638.4	216.9	664.9	163.7
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	599.0	198.3	667.1	142.1
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	591.4	204.0	688.7	122.6
Insgesamt	597.0	203.2	679.1	134.1
	n = 1084		n = 990	

Werte in Klammern: n<25

In den nach Arbeitszeitarrangements der Partner differenzierten Haushalten können wir beobachten, dass die Intensität der Kinderbetreuung kaum einen (vorhersagbaren) Einfluss auf die Spanne der Arbeitszeit hat. In Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, finden wir in Großbritannien die längste Spanne der

Arbeitszeit dort, wo keine Verpflichtungen zur Kinderbetreuung bestehen, wohingegen in Deutschland die längste Arbeitszeitspanne bei mittlerer Kinderbetreuungsintensität vorherrscht – 36,2 Minuten länger als im Durchschnitt. In Haushalten mit Frauen in langer Teilzeitbeschäftigung zeigt sich in Großbritannien eine lange Arbeitszeitspanne dort, wo keine Kinderbetreuungsverpflichtungen bestehen; dies ist in Deutschland dagegen bei hoher Kinderbetreuungsintensität der Fall – wobei anzumerken ist, dass hier die Fallzahlen sehr gering sind (Tabelle 3.4).

In diesen unterschiedlichen Haushaltstypen finden wir nur relative geringe Unterschiede bei der Arbeitszeitspanne. Diese ist in Deutschland fast gleich (rund 600 Minuten) in Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, und in den Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in langer Teilzeit arbeitet. In Großbritannien unterscheiden sich hinsichtlich der Arbeitszeitspanne die Haushalte, in denen die Frau in langer Teilzeit arbeitet, nicht von denen, in denen die Frau in kurzer Teilzeit tätig ist (666 Minuten). Darüber hinaus ist die Arbeitszeitspanne in den letztgenannten Haushaltstypen in zwei der drei Kategorien der Kinderbetreuungsintensität länger als in den erstgenannten Haushaltstypen (Tabelle 3.4). Diese Befunde scheinen darauf hinzudeuten, dass in manchen Haushalten kurze Teilzeitbeschäftigung mit zunehmender Arbeitszeitspanne und damit mit einer De-Synchronisierung der Familienzeit verbunden ist. Auf der anderen Seite gewährleisten gerade diese Arbeitszeitarrangements, bei denen sich die individuellen Arbeitszeiten der Partner wechselseitig ergänzen, die Kontinuität der Kinderbetreuung. In Großbritannien weisen die Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, die längste Arbeitszeitspanne auf, was angesichts der individuell langen Arbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten auch zu erwarten war (siehe Kapitel II).

2.4 Synchronisierung bei der Erwerbstätigkeit

Die Zeit, die beide Eltern mit Erwerbstätigkeit zubringen, kann als eine erste Dimension der Synchronisierung der Erwerbstätigkeit angesehen werden. Einerseits kann diese Zeit nicht für gemeinsam verbrachte Familienzeit, Kinderbetreuung oder andere Haushaltsaktivitäten verwendet werden. Wenn andererseits jedoch beide Eltern (in der Lage und Dauer) ähnliche Arbeitszeiten haben, bedeutet dies, dass die außerberuflichen Zeiten der Eltern von der Möglichkeit her gut übereinstimmen und somit die Chancen für synchronisierte Familienzeit gesteigert werden. In diesem Ab-

schnitt messen wir die Zeit, in der beide Eltern erwerbstätig sind, um die Synchronisierung der Erwerbstätigkeit beider Partner zu ermitteln. Im Unterschied zur Zeitspanne (die von dem frühest möglichen Arbeitsbeginn des einen Partners bis zu dem spätest möglichen Arbeitsende des anderen Partners reicht) messen wir hier die zeitliche Schnittmenge der Erwerbstätigkeit beider Partner.

Tabelle 3.5: Durchschnittliche Länge der Zeit, in der beide Partner erwerbstätig sind (einschließlich Heimarbeit) – in Minuten pro Tag

	Deutschland		UK	
	Mittelwert	Standard Abweichung	Mittelwert	Standard Abweichung
Beide Partner in Vollzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	340.0	211.4	421.7	114.8
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	400.3	147.7	420.2	120.5
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	443.7	143.5	479.4	130.9
Insgesamt	432.7	148.7	460.2	129.8
	n = 394		n = 562	
Mann Vollzeit, Frau lange Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	307.1	132.8	312.0	178.6
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	303.8	112.4	275.4	162.8
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	320.0	119.6	322.5	141.2
Insgesamt	311.8	117.9	300.1	157.2
	n = 500		n = 318	
Mann Vollzeit, Frau kurze Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	238.5	112.3	357.6	150.4
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	211.2	101.6	225.6	138.9
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	224.2	121.1	271.1	119.9
Insgesamt	218.8	110.2	267.3	137.0
	n =190		n = 110	
Insgesamt				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	296.9	153.2	363.0	157.0
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	306.6	135.3	332.2	162.4
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	384.8	153.0	423.8	155.0
Insgesamt	352.7	152.4	387.4	163.0
	n = 1084		n = 990	

Werte in Klammern: n<25

Insgesamt können wir feststellen, dass in Großbritannien die synchronisierte Arbeitszeit von Familien länger als in Deutschland ist (Tabelle 3.5). Im Durchschnitt beträgt die zeitliche Schnittmenge, in der beide Partner erwerbstätig sind, in Großbritannien 387,4 Minuten, in Deutschland jedoch nur 352,7 Minuten jeden Tag. In beiden Unter-

suchungsländern nimmt die synchronisierte Arbeitszeit mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität zu. Haushalte, die keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (mehr) haben, weisen in Deutschland (384,8 Minuten) und in Großbritannien (423,8 Minuten) die längsten synchronisierten Arbeitszeiten auf. Im Unterschied zu diesen Haushalten ist die synchronisierte Arbeitszeit in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität in Deutschland um rund 55 Minuten und in Großbritannien um rund eine Stunde am Tag geringer (Tabelle 3.5). Die synchronisierte Arbeitszeit ist in den Haushalten überdurchschnittlich lang, in denen die Frau verhältnismäßig lange arbeitet (Tabelle 3.5). Die Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, weisen in Großbritannien (460,2 zu 387,4 Minuten) und Deutschland (432,7 zu 352,7 Minuten) synchronisierte Arbeitszeiten auf, die um mehr als eine Stunde über dem Durchschnitt liegen. In Haushalten, in denen die Frau in langer Teilzeit tätig ist, ist die synchronisierte Arbeitszeit in Deutschland etwas länger (311,8 Minuten) als in Großbritannien (300,1 Minuten). Anders verhält es sich in Haushalten, in denen die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet. Hier beträgt die synchronisierte Arbeitszeit in Deutschland weniger als vier Stunden (218,8 Minuten) und in Großbritannien vier und dreiviertel Stunden (267,3 Minuten).

Innerhalb der nach Arbeitszeitarrangements unterschiedenen Haushaltstypen kann man den Trend von mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität steigender synchronisierter Arbeitszeit in beiden Untersuchungsländern beobachten, wobei deren Niveau in Großbritannien durchgängig höher ist. In Deutschland haben insbesondere die Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und einem jungen Kind eine in Relation zum Durchschnitt verhältnismäßig niedrige synchronisierte Arbeitszeit; jedoch sind bei diesem Haushaltstyp die Fallzahlen sehr gering, so dass bei den Interpretationen der Befunde hier besondere Vorsicht geboten ist.

In Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in langer Teilzeit arbeiten, sind die synchronisierten Arbeitszeiten für die Familien mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität in beiden Untersuchungsländern am geringsten. Dies gilt insbesondere für Großbritannien, wo die synchronisierte Arbeitszeit in diesen Haushalten um 37 Minuten geringer ist als in den Familien mit hoher Kinderbetreuungsintensität. Hier sind die Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern sehr gering und liegen auf dem Niveau von nur einigen Minuten (Tabelle 3.5). Demgegenüber finden wir die

größten Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern in den Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet; aber auch hier können wir die kürzesten synchronisierten Arbeitszeiten bei Familien mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität beobachten – insbesondere in Großbritannien. Diese Befunde können auf de-synchronisierende Effekte von Teilzeitarbeit verweisen. Sofern die Teilzeitarbeit der Frau außerhalb der Zeit, in der der Mann vollzeiterwerbstätig ist, ausgeübt wird (beispielsweise früh morgens oder spät abends) kann diese die Synchronisierung der Arbeitszeit verringern.

2.5 Synchronisierung im Haushalt

Die Kehrseite der Synchronisierung der Arbeitszeit ist die Synchronisierung der Zeit zu Hause (= zeitliche Schnittmenge, in der beide Partner zu Hause sind). Wir können die Zeit, die zu Hause und nicht bei der Arbeit verbracht wird, als einen Indikator für das Potential der Vereinbarung von Beruf und Familie betrachten – sogar dann, wenn die Partner aktuell nicht mit Kinderbetreuung oder anderen Haushaltsaktivitäten beschäftigt sind. Insgesamt können wir beobachten, dass in Relation zu den britischen Haushalten die deutschen Paarhaushalte über täglich mehr Zeit verfügen, in der beide Partner zu Hause sind und weder arbeiten noch schlafen (Tabelle 3.6). Deutsche Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, verfügen über täglich insgesamt rund 1,5 Stunden mehr synchronisierte Zeit zu Hause als die britische Vergleichsgruppe – was teilweise auch die individuell längeren Arbeitszeiten von britischen Paaren widerspiegelt. Für die synchronisierte Zeit zu Hause können die Arbeitszeiten des männlichen Partners von besonderer Bedeutung sein. So können beispielsweise die kurzen Arbeitszeiten des weiblichen Partners den männlichen Partner zu längeren Arbeitszeiten ermuntern, was zu einer entsprechend niedrigen Zeit führt, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind. Die länderspezifischen Unterschiede betragen im Durchschnitt 91,8 Minuten, die deutsche Haushalte mehr an Zeit, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind, als die britische Vergleichsgruppe haben. Diese Differenz sinkt leicht auf 84 Minuten in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität, bleibt aber insgesamt bemerkenswert hoch und beträgt in Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität sogar 112,4 Minuten. Die Muster in den verschiedenen Haushaltstypen bekräftigen den Befund, dass die synchronisierte Zeit zu Hause in Großbritannien deutlich niedriger als in Deutschland ist.

Die Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, weisen in beiden Untersuchungsländern die kürzesten Zeiten auf, in denen beide Partner gleichzeitig zu Hause sind: rund 279 Minuten in Deutschland und rund 194 Minuten in Großbritannien. Der Unterschied zwischen den Haushalten, in denen die Frau in kurzer Teilzeit und in denen die Frau in langer Teilzeit tätig ist, hat kaum einen Einfluss auf die synchronisierte Zeit zu Hause (Großbritannien 212,6 zu 212,2 Minuten; Deutschland 308,7 zu 297,3 Minuten).

Tabelle 3.6: Durchschnittliche Länge der Zeit, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind (und weder arbeiten noch schlafen) – in Minuten pro Tag

	Deutschland		UK	
	Mittelwert	Standard Abweichung	Mittelwert	Standard Abweichung
Beide Partner in Vollzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	(303.2)	87.1	(201.0)	104.9
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	299.9	126.3	178.2	106.6
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	273.0	107.7	199.8	100.0
Insgesamt	278.8	111.3	194.4	102.2
	n = 394		n = 612	
Mann Vollzeit, Frau lange Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	(320.1)	69.3	231.5	125.1
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	311.2	104.4	216.6	129.2
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	304.5	97.5	201.2	111.7
Insgesamt	308.7	98.8	212.6	121.5
	n = 500		n = 346	
Mann Vollzeit, Frau kurze Teilzeit				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	259.1	96.2	(218.3)	77.8
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	313.5	101.1	(190.7)	88.8
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	284.8	94.4	226.8	97.9
Insgesamt	297.3	100.2	212.2	91.7
	n = 190		n = 116	
Insgesamt				
Hohe Kinderbetreuungsintensität (0-3)	301.1	84.6	217.1	110.0
Mittlere Kinderbetreuungsintensität(4-15)	309.0	109.4	196.6	116.1
Keine Kinderbetreuungsverpflichtungen (16 +)	284.6	104.4	202.6	102.6
Insgesamt	294.0	105.6	202.2	107.9
	n = 1084		n = 1074	

Werte in Klammern: n<25

Innerhalb der unterschiedlichen Haushaltstypen können wir feststellen, dass die synchronisierte Zeit zu Hause mit zunehmender Kinderbetreuungsintensität in der Regel

gleichfalls anwächst. In Großbritannien sind diesbezüglich kaum nennenswerte Unterschiede zu beobachten zwischen Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität und solchen, die keine Kinderbetreuungspflichten haben; in Deutschland indes scheint die synchronisierte Zeit zu Hause merklich von den Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität an abzunehmen. In Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in langer Teilzeit arbeitet, kommt der Trend, dass die Zeit, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind, mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität sinkt (in Deutschland um 15,6 Minuten; in Großbritannien um 30,3 Minuten), deutlicher zum Ausdruck – wobei hier das Niveau der synchronisierten Zeit zu Hause in Großbritannien rund 90 Minuten unterhalb von dem Deutschlands liegt. In Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in kurzer Teilzeit tätig sind, sind es die Familien mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität, die in Deutschland über die längste, in Großbritannien jedoch über die kürzeste Zeit verfügen, in der beide Partner gleichzeitig zu Hause sind. Hier verfügen die deutschen Haushalte über rund zwei Stunden am Tag mehr an synchronisierter Zeit zu Hause als die britischen Haushalte.

2.6 Synchronisierung der Familienzeit

Ein Indikator für die Qualität der Vereinbarung von Beruf und Familie ist die Zeit, die die Haushalte als Familie zusammen verbringen. Auf der Grundlage der Zeitbudgetdaten über die Anwesenheit von Familienmitgliedern während der verschiedenen Aktivitäten der Befragten haben wir die tägliche Gesamtzeit berechnet, welche die erwerbstätigen Eltern mit ihren Kindern verbracht haben. Wie oben erwähnt, beziehen sich die deutschen Daten auf die Zeit, die Eltern mit Kindern unter 10 Jahren zusammen verbracht haben, während die britischen Daten entsprechende Informationen für Kinder unter 14 Jahren enthalten.

Obwohl die erwerbstätigen Eltern in Deutschland mehr Zeit gleichzeitig zu Hause verbringen als die britische Vergleichsgruppe, finden wir insgesamt betrachtet nur geringe Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern bei dem Umfang der Zeit, die als Familie genutzt wird und die beide Eltern mit ihren Kindern zusammen verbringen. Sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien sind die Eltern rund 45 Minuten am Tag mit ihren Kindern zusammen (Tabelle 3.7). Dieser Durchschnittswert verdeckt Unterschiede bei den Haushaltstypen; denn deren Vergleich zeigt, dass deutsche Familien in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität weit mehr Zeit

mit ihren Kindern verbringen (81 Minuten) als die britische Vergleichsgruppe (21,1 Minuten). Obwohl sich auf der Ebene des Gesamtdurchschnitts kaum Unterschiede feststellen lassen, bestehen starke geschlechtsspezifische Unterschiede innerhalb und zwischen den Untersuchungsländern: Frauen verbringen mehr Zeit mit ihren Kindern als Männer – rund 20% mehr in Großbritannien (118 zu 106,8 Minuten) und doppelt soviel in Deutschland (156,9 zu 78,7 Minuten). Diese Befunde verweisen auch auf den in Relation zu Deutschland höheren Anteil von Haushalten in Großbritannien, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind und die von daher über weniger Zeit verfügen, die mit den Kindern gemeinsam verbracht werden kann. Kehrseitig dazu ist in Deutschland noch das traditionelle Modell der „Ernährerehe“ weiter verbreitet als in Großbritannien – und damit ein Modell der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, bei dem mindestens die Frau viel Zeit mit den Kindern gemeinsam verbringen kann.

Tabelle 3.7: Synchronisierte Familienzeit nach Arbeitszeitarrangements und Kinderbetreuungsintensität – in Minuten pro Tag

	Beide Partner	Deutsch-land Mann	Frau	Beide Partner	UK Mann	Frau
(a) Arbeitszeitarrangement						
Mann Vollzeit, Frau Vollzeit						
Mittelwert	10.5	22.9	36.1	37.9	89.8	100.7
Standardabweichung	39.4	50.4	92.5	74.6	117.2	114.5
			n=197			n=101
Mann Vollzeit, Frau lange Teilzeit						
Mittelwert	30.4	54.1	97.1	47.5	116.9	124.3
Standardabweichung	50.5	74.3	124.7	86.3	135.4	122.1
			n=250			n=103
Mann Vollzeit, Frau kurze Teilzeit						
Mittelwert	25.2	48.3	134.3	81.4	128.2	153.2
Standardabweichung	48.6	64.2	143.3	108.8	136.7	128.1
			n=95			N=31
(b) Kinderbetreuungsintensität						
hoch (Kind 0-3 Jahre)						
Mittelwert	81.0	132.0	310.8	21.1	66.6	101.4
Standardabweichung	46.9	53.3	137.7	40.0	70.9	65.9
			n=29			N=58
mittel (Kind 4-15 Jahre)						
Mittelwert	38.5	68.7	128.1	56.7	120.0	123.4
Standardabweichung	55.7	75.7	117.2	94.5	140.0	133.3
			n=258			n=177
Insgesamt						
Mittelwert	45.2	78.7	156.9	47.9	106.8	118.0
Standardabweichung	56.5	76.2	137.9	85.7	128.4	120.5
			n=287			n=236

Bei den nach Kinderbetreuungsintensität unterschiedenen Haushaltstypen können wir feststellen, dass deutsche Familien in der Tat mehr Zeit gemeinsam verbringen. In den Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität zeigt sich, dass deutsche Familien täglich beinahe viermal so viel Zeit wie die britischen Familien in das Zusammensein mit ihren Kindern investieren. Bei den Müttern in diesen Haushalten verhält es sich so, dass die deutschen Mütter dreimal so viel Zeit mit ihren Kindern verbringen (310,8 Minuten) wie die britischen Mütter (101,4 Minuten) (Tabelle 3.7). Analoges können wir bei den Vätern in diesen Haushalten beobachten: deutsche Väter investieren fast doppelt soviel Zeit (132 Minuten) in die Familie wie die britischen Väter (66,6 Minuten). Obwohl insgesamt die deutschen Familien mehr Zeit

miteinander verbringen, sind doch die geschlechtsspezifischen Differenzen in Großbritannien geringer: britische Männer aus Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, investieren in das Zusammensein mit den Kindern 66% des Umfangs der Zeit, welche die Frauen aus diesen Haushalten dafür aufbringen; dagegen kommen deutsche Männer nur auf 42% des Umfangs der Zeit der Frauen.

Bei Familien mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität können wir beobachten, dass die britischen Familien mehr Zeit miteinander verbringen als die deutschen Familien; aber dies kann dem Umstand geschuldet sein, dass in Deutschland bei den entsprechenden Ermittlungen Kinder unter 10 Jahre, in Großbritannien jedoch Kinder unter 14 Jahre einbezogen waren, so dass bei diesem Haushaltstyp keine exakten Vergleiche zwischen den Untersuchungsländern möglich sind. Daher ist es empfehlenswerter, die Unterschiede innerhalb der Untersuchungsländer und die zwischen den Geschlechtern zu untersuchen. In Großbritannien können wir feststellen, dass die als Familie gemeinsam verbrachte Zeit mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität steigt; aber interessanterweise verschwinden damit auch geschlechtsspezifische Differenzen; denn Männer in Haushalten mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität bringen für das Zusammensein mit der Familie 97% der Zeit auf, die Frauen dafür aufbringen. In Deutschland verhält es sich anders; hier nimmt mit abnehmender Kinderbetreuungsintensität auch die als Familie gemeinsam verbrachte Zeit ab, wobei zugleich auch die geschlechtsspezifischen Differenzen an Schärfe verlieren; denn die deutschen Männer verbringen in Haushalten mit hoher Kinderbetreuungsintensität 43%, in solchen mit mittlerer Kinderbetreuungsintensität jedoch schon 54% der Zeit mit ihren Kindern, die Frauen dafür verwenden. Diese Befunde geben keine Auskunft über die Qualität des zeitlichen Engagements für die Familie. Dieses kann noch, wie Studien hervorheben, geschlechtsspezifisch nach aktivem und passivem Engagement differenziert sein (Craig 2003, Windebank 2002).

Wenn wir die unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements in Paarhaushalten betrachten, zeigt sich, dass die geschlechtsspezifischen Differenzen in dem Maße abnehmen, in dem der Arbeitszeitumfang der Frauen zunimmt. In den britischen Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, verbringen die Männer rund 90% der Zeit mit ihren Kindern, die von Frauen dafür aufgebracht wird. Bei Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in langer Teilzeit arbeitet, beträgt der

Vergleichswert sogar 94%. Wir können aber auch beobachten, dass die als Familie gemeinsam verbrachte Zeit in dem Maße steigt, in dem der Arbeitszeitumfang der Frauen abnimmt. In den britischen Haushalten, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in kurzer Teilzeit tätig sind, ist die Familienzeit mehr als doppelt so lang wie in den Haushalten, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind (81,4 zu 37,9 Minuten).

3. Bezahlte und unbezahlte Hilfen für Erwerbstätigenhaushalte

3.1. Einführung

In entwickelten Dienstleistungsgesellschaften weitet sich das Angebot an sozialen und persönlichen Dienstleistungen aus, mit denen die (vorgängig) informelle Arbeit in den Haushalten durch formelle, marktförmige Arbeit ersetzt werden kann. In dieser Hinsicht wird das Anwachsen des Dienstleistungsbereichs auch darin begründet gesehen, dass der zeitliche Umfang, den die Frauen der Erwerbstätigkeit widmen, steigt, während der zeitliche Umfang, den die Haushalte für die Erstellung von häuslichen, durch informelle Arbeit erbrachte Dienstleistungen aufbringen, sinkt (Gershuny 1983, Bosch 2004). Obwohl in Deutschland die Anzahl der „Doppelverdiener-Haushalte“ wächst, hat unsere Untersuchung der Haushaltskonstellationen gezeigt, dass in Deutschland in Relation zu Großbritannien in Paarhaushalten der Anteil der Frauen, die in kurzer Teilzeit arbeiten oder nicht erwerbstätig sind, immer noch relativ hoch ist: Dies belegt der in Kapitel II dargelegte Befund, dass britische Männer und Frauen längere Arbeitszeiten aufweisen als ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen. Wegen des geringeren Potentials an verfügbarer Zeit in den britischen Haushalten, die auf Hausarbeit und Kinderbetreuung bezogenen Dienstleistungen zu Hause selbst zu produzieren, erwarten wir daher, dass solche Dienstleistungen von den britischen Haushalten mehr als von den deutschen Haushalten aus dem häuslichen Umfeld ausgelagert und über den Markt eingekauft werden.

Um den Einfluss unterschiedlicher Wege der Tertiarisierung in Deutschland und Großbritannien zu bestimmen, haben wir die Informationen der Haushalte über die Hilfen, die sie für Kinderbetreuung und Hausarbeit erhalten haben, für die Untersuchung der Frage genutzt, in welcher Weise die über den Markt angebotenen Dienst-

leistungen in Anspruch genommen werden und wie sich diese auf die Muster der Zeitverwendung beziehen.

Vier Wochen vor den, im Wesentlichen auf Tagebucheintragungen beruhenden Zeitbudgeterhebungen hatten die Haushalte in beiden Untersuchungsländern Fragebögen erhalten, die Fragen zu bezahlter und unbezahlter Hilfe enthielten. Die Haushalte wurden gefragt, ob sie Hilfen für die verschiedenen Formen von informeller Arbeit erhalten hatten. Jede Form der Hilfe wurde gesondert abgefragt; gemäß unserem Untersuchungskonzept haben wir die Antworten den beiden Gruppen von Haushaltsaktivitäten zugeordnet, welche die formelle Arbeit umfassen: „Sorgearbeit“ (bestehend aus Kinderbetreuung, Betreuung älterer betreuungsbedürftiger Personen, Betreuung von kranken erwachsenen Mitgliedern des Haushalts) und Hausarbeit (bestehend aus Zubereitung der Mahlzeiten, Reinigen,/Aufräumen, Einkauf/Besorgungen, Reparaturarbeiten, Autopflege, Gartenarbeit, Tierhaltung und Transport oder Umzüge⁷). Die Befragten in Großbritannien, die Hilfen erhalten hatten, konnten darauf antworten „ja, alle Hilfen waren bezahlt“, „ja, alle Hilfen waren unbezahlt“ oder „ja beides, bezahlte und unbezahlte Hilfen“. Demgegenüber konnten die Befragten in Deutschland, die Hilfen erhalten hatten, darauf antworten „ja, überwiegend waren die Hilfen bezahlt“ oder „ja, überwiegend waren die Hilfen unbezahlt“. Da wir vorrangig an den Fällen interessiert waren, in denen die Haushalte ihre häuslichen Arbeiten auslagerten (das heißt, eine andere Person oder Einrichtung für die Erledigung dieser häuslichen Arbeiten bezahlt haben), haben wir die beiden, auf bezahlte Hilfe verweisenden Antwortvorgaben im britischen Fragebogen zur Variable „ja, einige oder alle Hilfen waren bezahlt“ zusammengefasst. Daher sind die Befunde in manchen Fällen mit Vorsicht zu lesen. Beispielsweise werden so die Antworten von Haushalten, die faktisch überwiegend unbezahlte Hilfen erhalten haben, in Großbritannien unter die Variable „ja, einige oder alle Hilfen waren bezahlt“, in Deutschland aber unter die Variable „ja, überwiegend waren die Hilfe unbezahlt“ subsumiert. Auch wenn die Anzahl der Haushalte, die davon betroffen sind, sehr gering ist, kann dieses Verfahren dazu führen, dass in Relation zu Deutschland die bri-

⁷ Die Befragten in Großbritannien sind auch nach Hilfe für drei weitere Haushaltsaktivitäten gefragt worden: nämlich Bügeln, Fensterreinigung und Autowäsche. Da diese Fragen aber in der deutschen Erhebung nicht explizit abgefragt wurden, haben wir die Hilfe für diese Aktivitäten aus unserer Untersuchung ausgeschlossen.

tischen Haushalte eine künstlich hohe Anzahl der Nennungen zu bezahlten Hilfen enthalten⁸.

3.2 Betreuungshilfen für arbeitende Eltern

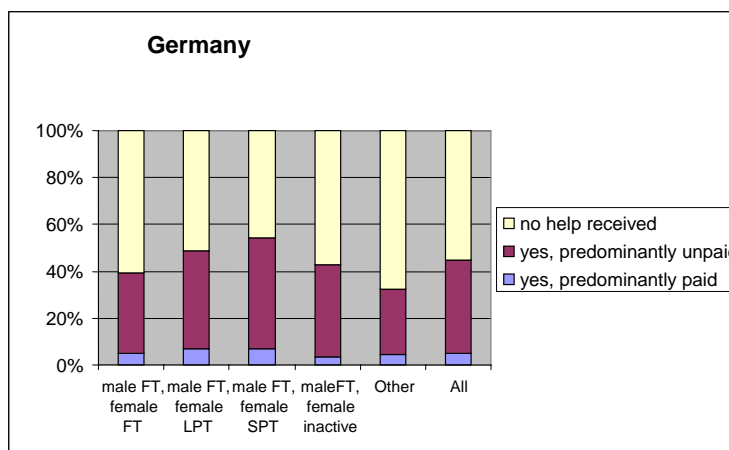
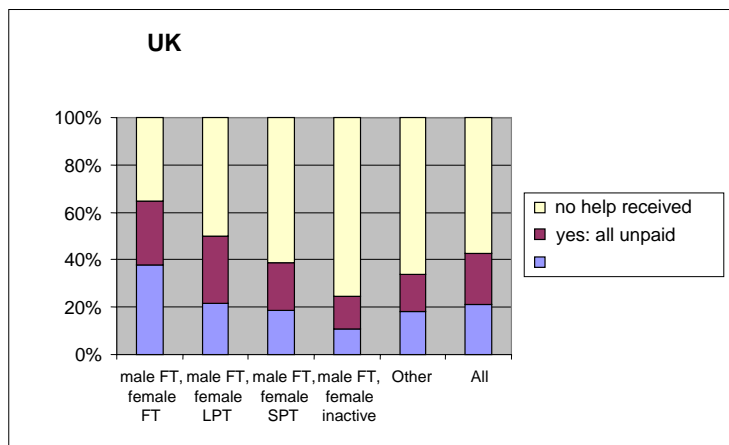
Wie zu erwarten war, sind es in beiden Untersuchungsländern die Haushalte mit jüngeren Kindern (unter 12 Jahren), die überdurchschnittlich häufig (bezahlte und unbezahlte) Betreuungshilfen erhalten haben. In Großbritannien haben rund 40% dieser Haushalte angegeben, in den letzten vier Wochen Betreuungshilfen in Anspruch genommen zu haben – gegenüber nur 3,8% der Haushalte mit geringen oder keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen. In Deutschland waren es 45% der Haushalte mit hoher oder mittlerer Betreuungsintensität, die angaben, Betreuungshilfen genutzt zu haben, was aber nur auf 3,8% der Haushalte mit geringen oder keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen zutraf (ohne Tabelle). Während nur ein geringer Teil dieser Hilfen sich auf die Betreuung von älteren Haushaltsmitgliedern oder kranken Erwachsenen bezieht, bestehen die Hilfen überwiegend in Hilfen für Kinderbetreuung, so dass wir unsere Analyse im Folgenden auf Haushalte mit hoher und mittlerer Kinderbetreuungsintensität konzentrieren werden.

Über 40% der Haushalte mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität nehmen in beiden Untersuchungsländern bezahlte und unbezahlte Betreuungshilfen in Anspruch – wobei der Anteil in Deutschland leicht über dem von Großbritannien liegt. Im Durchschnitt scheinen diese Haushalte in jedem Untersuchungsland einen vergleichbar großen Umfang an Betreuungsarbeit an Dritte zu delegieren. Der entscheidende Unterschied zwischen beiden Untersuchungsländern besteht in der Verteilung von bezahlten und unbezahlten Betreuungshilfen: in Großbritannien haben 21,5%, in Deutschland jedoch nur 4,5% dieser Haushalte die Betreuungshilfen bezahlt. In den britischen Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität sind die bezahlten Betreuungshilfen gleich verteilt zwischen über den Markt vermittelten und informell durchgeführten Betreuungshilfen: ein Fünftel dieser Haushalte hat bezahlte Betreuungshilfen von solchen Personen erhalten, die diese über ihre Erwerbstätigkeit anboten; ein weiteres Fünftel hat diese Hilfen von Personen erhalten, deren Erwerbstätigkeit nicht hauptsächlich in solchen Tätigkeiten bestand. In Deutschland

⁸ In Großbritannien haben 18 Haushalte, von denen 17 durch hohe oder mittlere Kinderbetreuungsintensität gekennzeichnet waren, angegeben, sowohl bezahlte als auch unbezahlte Hilfe erhalten zu haben.

dagegen scheint die Bezahlung von Betreuungshilfen eher ungewöhnlich; denn nur einer von neun Haushalten hat angegeben, dass die erhaltenen Betreuungshilfen überwiegend bezahlt waren.

Schaubild 3.8: Betreuungshilfen in Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität



male FT, female FT: Mann Vollzeit, Frau Vollzeit	no help received: keine Hilfen
male FT, female LPT: Mann Vollzeit, Frau lange Teilzeit	-yes: all unpaid: ja, alle Hilfen waren unbezahlt
male FT, female SPT: Mann Vollzeit, Frau kurze Teilzeit	yes: some or all paid: ja, einige oder alle Hilfen waren bezahlt
male FT, female inactive: Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig	-yes: predominantly unpaid: ja, die Hilfen waren überwiegend unbezahlt
Other: Sonstige	
All: Insgesamt	-yes: predominantly paid: ja, die Hilfen waren überwiegend bezahlt

Bei Betrachtung der Arbeitszeitarrangements können wir weitere interessante Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern beobachten (Schaubild 3.8). In Großbritannien erhalten die Haushalte um so eher Betreuungshilfen, je länger die weibliche Partnerin erwerbstätig ist. Der Anteil der bezahlten Betreuungshilfen sinkt mit dem abnehmenden Umfang der Erwerbstätigkeit der Frauen: 38% der Haushalte mit

zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern erhalten solche Hilfen, dagegen nur 20% der Haushalte mit vollzeiterwerbstätigem Mann und teilzeiterwerbstätiger Frau und nur noch 11% der Haushalte mit vollzeiterwerbstätigem Mann und nicht erwerbstätiger Frau. Die Relationen zwischen bezahlten und unbezahlten Betreuungshilfen variieren nach Arbeitszeitarrangements: die Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern erhalten um 10 Prozentpunkte mehr bezahlte als unbezahlte Betreuungshilfen, wohingegen es sich bei den anderen Arbeitszeitarrangements gegenteilig verhält. Hier ist unbezahlte Hilfe gebräuchlicher als (oder mindestens genauso gebräuchlich wie) bezahlte. Dieses Muster gilt auch für Haushalte mit geringen oder gar keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen – wenn auch auf einem niedrigeren Niveau (Schaubild 3.8).

In den deutschen Haushalten scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Überwiegend bezahlte und unbezahlte Betreuungshilfen nehmen in dem Maße zu, in dem der Arbeitszeitumfang der Partnerin abnimmt. Während in Großbritannien Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und jungen Kindern am ehesten Betreuungshilfen in Anspruch nehmen (65% dieser Haushalte), sind es in Deutschland die Haushalte (55%), in denen der Mann vollzeiterwerbstätig ist und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet. Dagegen erhalten nur 39% der Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und 49% der Haushalte mit vollzeiterwerbstätigem Mann und in langer Teilzeit tätiger Frau Betreuungshilfen. In den Haushalten, in denen die Frau nicht erwerbstätig ist, liegt der Anteil von bezahlten und unbezahlten Betreuungshilfen bei 43%. Diese gerade im Vergleich mit Großbritannien unerwarteten Befunde für Deutschland können aus dem besonderen deutschen Wohlfahrtsregime resultieren. Der Befund, dass die Beanspruchung von Betreuungshilfen mit abnehmendem Umfang der Erwerbstätigkeit der Frau steigt, kann auch darin begründet liegen, dass deutsche Eltern in ehrenamtlichen Netzwerken der Kinderbetreuung einbezogen sind, in denen es leichter ist, von Betreuungshilfen Gebrauch zu machen, wenn der Umfang der Erwerbstätigkeit gering ist.

Wie erwartet findet in Deutschland die Tatsache, dass formelle (staatliche) Hilfe für Kinderbetreuung nur sehr begrenzt erreichbar ist, seinen Niederschlag darin, dass die überwiegende Mehrheit der Haushalte informelle Betreuungshilfen zu suchen scheint. Haushalte, die keine informellen Betreuungshilfen beanspruchen können,

müssen sich entweder solche Hilfen über den Markt kaufen oder darauf verzichten und Alternativen finden (Bosch 2004). Die in Relation zu Großbritannien in Deutschland geringere Anzahl von Haushalten, in denen die Frauen länger als 20 Wochenstunden erwerbstätig sind, kann eine Erklärung dafür sein, dass deutsche Haushalte mit jungen Kindern weniger häufig als entsprechende britische Haushalte bezahlte Betreuungshilfen in Anspruch nehmen. Die höhere Häufigkeit von beanspruchten bezahlten Betreuungshilfen in allen (durch unterschiedliche Arbeitszeitarrangements differenzierten) Haushaltstypen spiegelt die größere Möglichkeit wider, formelle (über den Markt eingekaufte) Kinderbetreuung in Großbritannien erhalten zu können. Zugleich verweist dieser Befund aber auch auf den Mangel an Alternativen für erwerbstätig Eltern, die nicht auf informelle Betreuungshilfen zurückgreifen können.

3.3 Haushaltshilfen für erwerbstätige Eltern

Insgesamt haben 40% der britischen, aber nur 25% der deutschen Haushalte angegeben, in den letzten vier Wochen vor der Befragung Haushaltshilfen erhalten zu haben (Schaubild 3.9). In beiden Untersuchungsländern sind es vornehmlich die Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern, die solche Haushaltshilfen gesucht haben. In Großbritannien besteht diesbezüglich kaum ein Unterschied zwischen Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität und solchen mit geringen oder keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen; demgegenüber haben die letztgenannten Haushalte in Deutschland um 8 Prozentpunkte geringere Haushaltshilfen als die erstgenannten Haushalte erhalten.

Wenn Arbeitszeitarrangement und Kinderbetreuungsintensität zugleich berücksichtigt werden, dann sind es in Deutschland die Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und jungen Kindern, die von allen Paarhaushalten am meisten Haushaltshilfen erhalten haben (wenigstens 12 Prozentpunkte mehr als die anderen Haushalte). In Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität verringert sich der Anteil der Haushalte, die bezahlte oder unbezahlte Haushaltshilfen erhalten haben, wenn der Umfang der Erwerbstätigkeit der Frau abnimmt. Dies macht sich besonders bemerkbar in den Anteilen der Haushalte, die unbezahlte Haushaltshilfen in Anspruch genommen haben: während diese Anteile sich von 36% der Haushalte, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, kontinuierlich bis zu 16% bei den Haushalten, in denen die Frau nicht erwerbstätig ist, verringern, scheint diese Bezie-

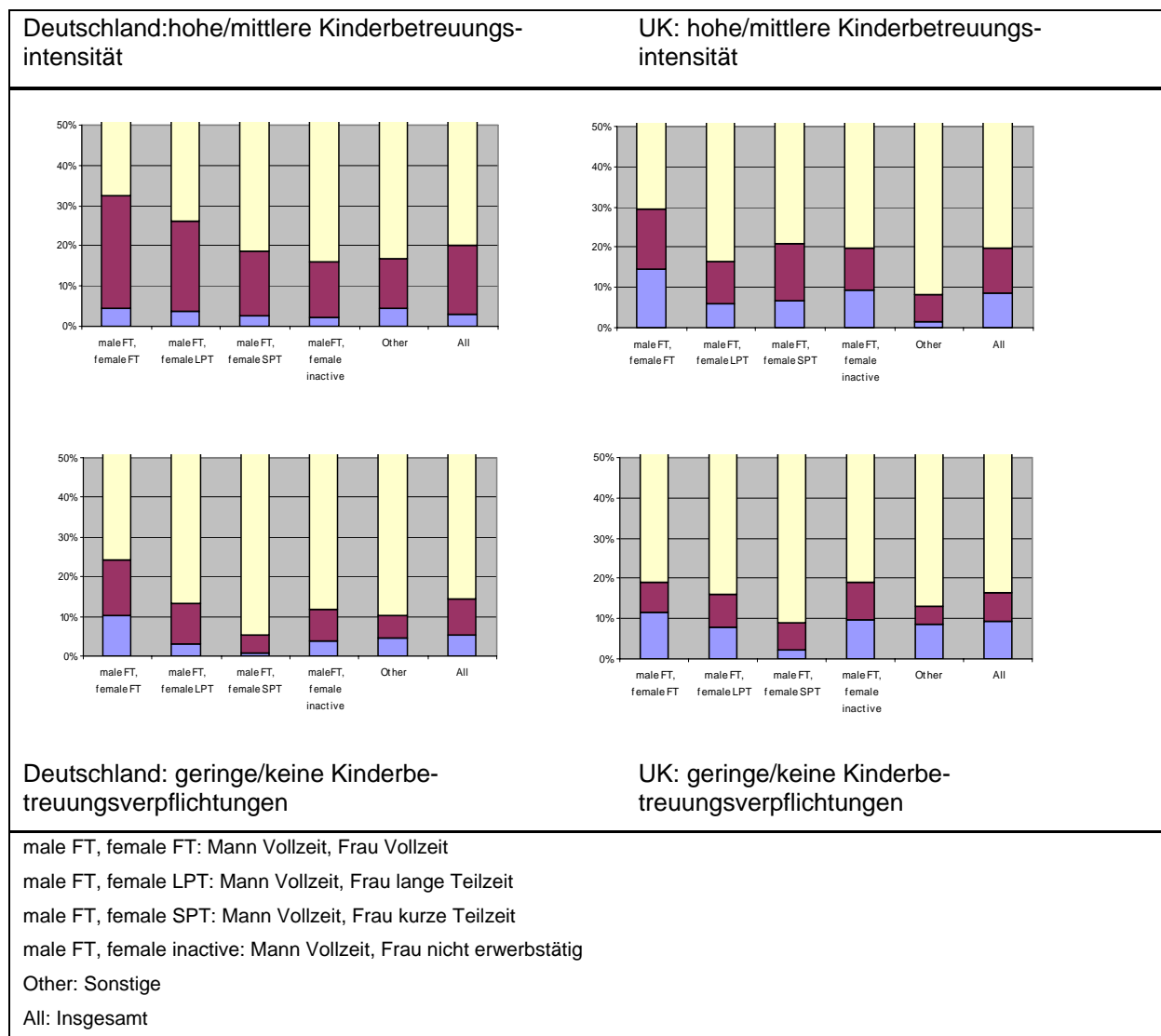
hung zwischen Arbeitszeitarrangement und bezahlten Haushaltshilfen nicht zu bestehen. Deutsche Paarhaushalte mit älteren oder gar keinen Kindern erhalten unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitarrangement weniger Haushaltshilfen als die anderen Haushaltstypen.

In Großbritannien ist es schwieriger, vergleichbare Muster zu identifizieren. Haushalte mit geringen oder keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen und Arbeitszeitarrangements, bei denen der Mann in Vollzeit und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet oder nicht erwerbstätig ist, haben weniger Haushaltshilfen als die anderen Haushaltskonstellationen erhalten; andererseits jedoch sind die Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Kategorien der Intensität der Kinderbetreuung gering (43% der Haushalte mit hoher/mittlerer Intensität und 41% der Haushalte mit geringer/keiner Intensität haben Haushaltshilfen erhalten). Innerhalb der Haushalte mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität erhalten die, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, anteilmäßig häufiger Haushaltshilfen (51%) als die Paare mit anderen Arbeitszeitarrangements; aber die Haushalte, in denen der Mann vollzeiterwerbstätig ist und die Frau in kurzer Teilzeit arbeitet, fallen dagegen nur marginal ab.

Im Folgenden betrachten wir die möglichen Unterschiede zwischen bezahlten –oder überwiegend bezahlten – und unbezahlten –oder überwiegend unbezahlten – Hilfen. Es ist schwierig, das Ausmaß der Auslagerung von haushaltsbezogenen Arbeiten einzuschätzen, weil diese Arbeiten wegen ihres oftmals informellen Charakters keinen Eingang in die offiziellen ökonomischen Berechnungen finden (Bargeman und Knulst 2003). Zum Beispiel belaufen sich „haushaltsbezogene Tätigkeiten“, bei denen Haushalte die Arbeitgeber sind, in Deutschland auf 0,5% und in Großbritannien auf 0,4% der ökonomischen Aktivitäten (Eurostat 2005). Die Eurostat-Daten lassen vermuten, dass die Auslagerung von haushaltsbezogenen Tätigkeiten in beiden Untersuchungsländern anteilmäßig in etwa gleich ist. Nach unseren Befunden jedoch erhalten deutsche Paarhaushalte weit weniger bezahlte und unbezahlte Hilfen für die haushaltsbezogenen Tätigkeiten als die britischen Paarhaushalte. Im Durchschnitt ist in Großbritannien der Anteil der Haushalte, die einige oder alle Hilfen bezahlt haben, dreimal so groß wie der Anteil der Haushalte, die unbezahlte Hilfen in Anspruch genommen haben (32% zu 11%). Dieses Verhältnis bleibt in etwa gleich in Haushalten mit unterschiedlichen Intensitäten der Kinderbetreuung und unterschiedlichen Ar-

beitszeitarrangements – hierbei variiert das Verhältnis von bezahlter zu unbezahlter Hilfe von ungefähr 2:1 bis hin zu 4:1. In Deutschland indes scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Der Anteil von überwiegend bezahlter Hilfe (6,2%) ist viel geringer als der von überwiegend unbezahlter Hilfe (22,1%) in Haushalten mit hoher/mittlerer Kinderbetreuungsintensität. Dieses Muster gilt auch für die unterschiedlichen Arbeitszeitarrangements in diesen Haushalten. In einem geringeren Ausmaß gilt dies auch für Haushalte mit geringen oder keinen Kinderbetreuungsverpflichtungen. Hier ist 12,6% der Hilfe unbezahlt und 7,7% bezahlt.

Schaubild 3.9: Haushaltshilfen (ausgenommen Instandhaltung, Reparaturen und Bauarbeiten)



IV Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In Industriegesellschaften wie Deutschland und Großbritannien ist die Vereinbarung von Beruf und Familie eines der dringlichsten Probleme geworden. Weil mit zunehmender Erwerbstätigkeit der Frauen der Anteil der „Doppelverdiener – Haushalte“ ansteigt, erhöhen sich auch die Zeitwänge; denn die Familien müssen ihre Erwerbstätigkeit mit der Bewältigung der lebensweltlichen Anforderungen zu koordinieren versuchen. Gleichzeitig kann der von den Betrieben ausgehende Druck in die gegenteilige Richtung weisen; denn die Betriebe versuchen, die Arbeitszeiten so auszurichten, dass die Beschäftigten sich mehr für betriebliche Belange verantwortlich fühlen, sich stärker an Kundenwünschen orientieren und ihre Beschäftigungsfähigkeit stärker im nationalen und internationalen Wettbewerb unter Beweis zu stellen suchen. Diese Spannungen zwischen den Erfordernissen der Betriebe und der Haushalte können als unvereinbar betrachtet werden und führen zu den Schwierigkeiten, den Familien bei der Vereinbarung von Beruf und Familie ausgesetzt sind. Diese Schwierigkeiten werden noch durch die zusätzliche Anforderung verschärft, die Erwerbstätigkeit von zwei erwerbstätigen Partnern mit den lebensweltlichen Anforderungen, die durch eine Familie gestellt sind, zu organisieren und zu vereinbaren.

Das traditionelle Modell der „Ernährerehe“ stellte über den Weg einer strikten Spezialisierung der wesentlich von Frauen zu erledigenden Familienarbeit eine einfache Lösung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bereit. Dieses, in der industriellen Ära Europas vorherrschende Zeitregime beruhte auf der geschlechtsspezifischen Teilung der Sphäre der Erwerbsarbeit auf der einen Seite und der Sphäre von Hausarbeit, Kinderbetreuung und der Pflege von pflegebedürftigen Haushaltsmitgliedern auf der anderen Seite. Dieses Zeitregime wies der Erwerbsarbeit nur einen begrenzten, von außerberuflichen Anforderungen strikt getrennten Zeitrahmen zu. Über die Instrumente eines „Normalarbeitstages“ und kollektiver Zeitinstitutionen wie beispielsweise der des freien Wochenendes wurde die „Zeitordnung der industriellen Ära“ (Rinderspacher 2000) entwickelt und stabilisiert. Diese Zeitordnung orientierte und erleichterte die praktische Organisation des Alltagslebens. Der kollektive Charakter dieser Zeitordnung förderte zugleich die Koordinierung und Synchronisierung der Zeit, die man mit der Familie, Freunden und anderen Aktivitäten verbrachte. Gleichzeitig verschärfte jenes Modell die Ungleichheiten zwischen den Geschlech-

tern, indem der männliche Haupternährer von Familienarbeit weitgehend freigestellt wurde. Die Betriebe und der Staat hatten vor diesem Hintergrund wenig Veranlassung, sich mit der Thematik der Vereinbarung von Beruf und Familie zu beschäftigen – auch dann nicht, wenn die Erwerbsarbeit außerhalb des „Normalarbeitstages“ stattfand.

Die auf dem „Normalarbeitstag“ beruhenden Zeitregime befinden sich jedoch in einem von verschiedenen Richtungen ausgehenden Veränderungs- und Erosionsprozess, der erhebliche Spannungen auf den Ebenen des Individuums, der Haushalte, der Betriebe/Organisationen und der Gesellschaft auslöst. Die zeitliche Gestaltung der Lebenswelt und der Erwerbsarbeit gerät unter starken Veränderungsdruck. Obwohl die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung nach dem Modell der „Ernährerehe“ in manchen Haushalten immer noch wirksam ist, verliert diese zunehmend ihre generelle, die Handlungen leitende Akzeptanz bei den Paaren. Dies belegen Untersuchungen zu den Arbeitszeitpräferenzen: Die auf Erwerbsarbeit bezogenen Wünsche von Männern und Frauen zielen eher auf eine egalitäre Verteilung der Erwerbsarbeit zwischen beiden Geschlechtern (Bielenski und Hartmann 2000). Dies soll nicht heißen, dass die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern nicht mehr bestehen würden und vielleicht durch die neuen (Arbeitszeit-)Arrangements nicht noch verstärkt werden könnten. Damit ist vielmehr gesagt, dass die individuellen, insbesondere die weiblichen Pfade der Organisation von Beruf und Familie immer weniger mit dem traditionellen Modell der „Ernährerehe“ übereinstimmen. Die wachsende Erwerbstätigkeit von Frauen, insbesondere von Müttern jüngerer Kinder führt unausweichlich zu einer Konfrontation von beruflichen mit außerberuflichen Anforderungen – und zwar für beide Geschlechter.

Auch die Erwerbstätigkeit selbst durchläuft einen Veränderungsprozess. Hier ist die Veränderung unter anderem verbunden mit der Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft unter Bedingungen von verschärftem Wettbewerb. Mit der Entgrenzung von Arbeit erodieren die Muster, die in der Industriegesellschaft entstanden und etabliert waren. Diese Entgrenzungen haben Auswirkungen auf die unterschiedlichen Dimensionen der Erwerbsarbeit und der Lebenswelt ebenso wie auf die Organisation und Verteilung der Aktivitäten über alle Lebenszyklen ((Jurcyk und Voß 1999)). Diese Prozesse entwerten zunehmend den „Normalarbeitszeitstan-

Standard“, der unter den Bedingungen der Industriegesellschaft noch zentraler Bestandteil einer kollektiven Zeitordnung war, die für viele Beschäftigte sowohl orientierende als auch entlastende Funktionen hatte. Die steigende Flexibilisierung der Arbeitszeiten führt jedoch zu Arbeit zu „unsozialen“ Zeiten, zu individualisierten Längen der Wochenarbeitszeit und zu einer wachsenden Anzahl von Beschäftigten mit variablen, in Anfangs- und Endzeiten wechselnden Arbeitszeiten (Bundesmann – Jansen u. a. 1999). Durch diese Formen der Arbeitszeitflexibilisierung werden nicht nur der „Normalarbeitszeitstandard“, sondern auch die mit ihm verbundenen Schutzfunktionen und „Hilfestellungen“ bei der zeitlichen Organisation von Erwerbs- und Familienleben zunehmend entwertet.

Der Druck, unter den diese kollektive Zeitordnung gerät, tangiert sowohl die Haushalte als auch die Gesellschaft insgesamt. Auf der einen Seite kann die Flexibilisierung der Arbeitszeiten bedeuten, dass sich für die Beschäftigten neue Chancen der Vereinbarung von Beruf und Familie eröffnen; aber dadurch können auch die Arbeitsbelastungen und (Planungs-) Unsicherheiten so verschärft werden, dass die Vereinbarung von Beruf und Familie noch problematischer wird. Auf der anderen Seite kann die Erosion der kollektiven Zeitordnung, durch die die zeitlichen Sphären von Arbeit und Freizeit genau definiert und strikt voneinander abgegrenzt waren, die Position der Beschäftigten so schwächen, dass diese ihre außerberuflichen Zeitsphären vor Übergriffen (infolge von verschärften Anforderungen der Erwerbsarbeit) kaum noch schützen können. Diese Veränderungen in der Organisation der Arbeitszeit können zu einer problematischen Vereinbarung von beruflichen und außerberuflichen Anforderungen führen. In diesem Zusammenhang scheint der Staat gefordert, einen Regelungsrahmen bereit zu stellen, durch den diese Schwierigkeiten mehr oder weniger abgemildert werden, so dass die Familien eine bessere Balance zwischen Arbeits- und Familienleben finden können. Die Vereinbarung von Beruf und Familie und die damit verbundenen Probleme und Zwänge rücken in dem Maße in den Vordergrund des öffentlichen Interesses, in dem diese Probleme länderübergreifend als Probleme der „Doppelerwerbstätigkeit“ beider Partner erfahren werden; diese „Doppelerwerbstätigkeit“, die unangesehen staatlicher Politiken, unabhängig von Konjunkturzyklen und auch gleichgültig gegenüber dem traditionellen Modell der „Ernährehe“ und gegenüber der kollektiven Zeitordnung zunehmend angestiegen ist, scheint die dominierende Haushaltskonstellation zu werden. Für Beschäftigte,

deren Arbeitszeiten zunehmend vom „Normalarbeitstag“ abweichen, kann sich das Problem der Vereinbarung von Beruf und Familie verschärfen (Fagan u. a. 2004). Insbesondere Beschäftigte, die für die Betreuung und Erziehung von Kindern verantwortlich sind, müssen sich auf zuverlässige und auch in gewisser Hinsicht routinisierte Arbeitszeiten, von denen sie nur bei Bedarf abweichen, verlassen können. Die steigenden Erfordernisse von zuverlässigen und auch gegen die arbeitsfreie Zeit klar abgegrenzten Arbeitszeiten stehen in Widerspruch zu den betrieblichen Erfordernissen von Flexibilität und „allseitiger“ Bereitschaft, die gesamte Zeitgestaltung vornehmlich oder sogar ausschließlich an den betrieblichen Belangen zu orientieren.

Die unterschiedlichen Lebenszyklen von Männern und Frauen sind nicht unabhängig voneinander. Bei den individuellen Konstruktionen von Beruf und Familie verhält es sich in einem Haushalt so, dass der Status des einen Geschlechts den des anderen Geschlechts beinhaltet. Der im Modell der „Ernährerehe“ herausgehobene Status des vollzeiterwerbstätigen Ehemanns beinhaltet zwingend den Status der Ehefrau, die zu Hause die Familienarbeit erledigt (Krüger 1994). Jede Form der Entfernung von diesem traditionellen Modell schwächt auf der einen Seite die „Spezialisierung“ der Haushaltsmitglieder auf bestimmte Aufgaben, die in Erwerbstätigkeit und Familie zu bewältigen sind. Auf der anderen Seite erhöht diese „Abweichung“ nicht nur das Haushaltseinkommen, sondern verringert auch die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten, die mit dem Ausstieg eines, meist des weiblichen Partners aus dem Erwerbssystem verbunden sind. Solche Veränderungen verschärfen jedoch die Frage nach der Vereinbarung unterschiedlicher Aktivitäten und „nötigen“ beide erwerbstätigen Partner unter der Hand, den Bereich von Haushalt und Familienarbeit mit in die Entwürfe, Konstruktionen und Planungen des Lebens einzubeziehen – was nach jenem traditionellen Modell weitestgehend der Frau überantwortet war.

Innerhalb der erwerbstätigen Familien können sich die Zwänge der Vereinbarung von Beruf und Familie ungleich auf die Haushalte und die Haushaltsmitglieder verteilen. Zum Beispiel kann in Fällen, in denen die Frauen teilzeitbeschäftigt sind, die Abkehr vom Modell der „Ernährerehe“ eher als dessen Modifikation denn als radikaler Bruch mit ihm betrachtet werden. In solchen Fällen können formelle und informelle Arbeit sowie die Zwänge, denen die Haushaltsmitglieder ausgesetzt sind, stark variieren. Analog dazu kann die Struktur und Intensität der auf Kinderbetreuung bezogenen

Aktivitäten zwischen den Haushalten variieren – beispielsweise nach dem Alter des jüngsten Kindes. Vor dem Hintergrund der hier kurz skizzierten Handlungsprobleme von erwerbstätigen Familien wurde in diesem Projekt die Vereinbarung von Beruf und Familie in beiden Untersuchungsländern untersucht. Dabei wurde auf detaillierte und vergleichbare Daten von Zeitbudgeterhebungen zurückgegriffen, um das Ausmaß und die Zusammensetzung von formeller und informeller Arbeit zu untersuchen und damit empirisch Probleme der Vereinbarung von Beruf und Familie insbesondere in „Doppelverdienerhaushalten“ zu bearbeiten.

Zeitverwendung in Haushalten

Unsere Analyse der Zeitverwendungsmuster in Haushalten von abhängig Beschäftigten und von selbstständig Erwerbstätigen zeigen, dass in beiden Untersuchungsländern bemerkenswerte Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Haushalten und den Untersuchungsländern hinsichtlich der Zeitverteilung bestehen. In beiden Untersuchungsländern nimmt der zeitliche Umfang der Erwerbsarbeit mit sinkender Intensität der Kinderbetreuung zu. Analog dazu geht ein steigender Umfang der Erwerbsarbeit mit einem abnehmenden zeitlichen Umfang der Kinderbetreuung (nicht jedoch der Hausarbeit) einher. Die Unterschiede der Zeitverwendung in den beiden Untersuchungsländern sind stark beeinflusst durch die zugrunde liegenden Unterschiede der Quoten der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen.

Die Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern resultieren aus unterschiedlichen „Arbeitszeitkulturen“. Die langen Arbeitszeiten der vollzeiterwerbstätigen Männer in Großbritannien ziehen sich durch alle, nach Kinderbetreuungsintensität unterschiedene Haushalte durch und wirken sich in beeindruckender Weise auf die Zeitverwendung innerhalb der Haushalte, insbesondere auf die Familienzeit aus. Wir zeigen, dass die vollzeiterwerbstätigen Frauen in Großbritannien einen größeren Druck als die deutsche Vergleichsgruppe erfahren, Zeit für die informelle Arbeit freihalten zu können. Darüber hinaus gehen wir auf das teilweise noch weiterwirkende Vermächtnis unterschiedlicher Zeitverwendungsmuster in den vormals geteilten Regionen West- und Ostdeutschlands ein. Die in Relation zu Westdeutschland höhere Erwerbsbeteiligung der ostdeutschen Frauen führt zu einem insgesamt höheren zeitlichen Umfang der Erwerbsarbeit, aber auch zu einer unterschiedlichen Zeitverteilung innerhalb der Haushalte. Hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Geschlechtern

gleichen die Zeitverwendungsmuster Ostdeutschlands mehr denen Großbritanniens als denen Westdeutschlands. Auch die längere Arbeitszeit der ostdeutschen Beschäftigten liegt näher bei der der britischen Beschäftigten.

Die hier präsentierten Befunde zeigen, wie sich die länderspezifischen Unterschiede auch in unterschiedlichen Haushaltskonstellationen durchhalten. Sogar wenn wir Haushalte mit ähnlichen Arbeitszeitarrangements vergleichen, können wir länderspezifische Unterschiede sowohl im Umfang und Niveau als auch hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Beteiligungen ausmachen. Diese Analysen fundieren auch die Erforschung weiterer Schlüsselthemen unserer Untersuchung: Entgrenzung, Synchronisierung in Haushalten und bezahlte und unbezahlte Hilfen für Familien.

Entgrenzung

Durch die Konstruktion strukturell identischer, empirisch aber länderspezifischer „Kernzeiten“ können wir die Beschäftigten identifizieren, die vor, während und nach solchen „Kernzeiten“ arbeiten. Vielleicht überraschend können wir beobachten, dass der Anteil der Beschäftigten, die ihre Arbeitszeit auf diese „Kernzeiten“ beschränken, in Großbritannien größer als in Deutschland ist, weil hier größere Anteile der Beschäftigten vor oder nach den „Kernzeiten“ arbeiten. Allerdings sind die „Kernzeiten“ in Großbritannien auch merklich länger als in Deutschland.

Geschlechtsspezifische Muster wiederholen sich auch hier. In Deutschland besteht ein starker Unterschied zwischen Männern und Frauen, die jeweils in der „Kernzeit“ arbeiten: Frauen tun dies dreimal so häufig wie Männer. In Großbritannien verhält sich dies ähnlich, wenn auch auf einem anderen Niveau; hier arbeiten die Frauen „nur“ doppelt so häufig während der „Kernzeit“ wie Männer. Diese länderspezifischen Muster gelten auch für die nach Arbeitszeitarrangements unterschiedenen Haushaltstypen. In Haushalten jedoch, in denen beide Partner vollzeiterwerbstätig sind, weisen die Muster der Entgrenzung Ähnlichkeiten auf, obwohl auch hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede immer noch deutlich erkennbar sind. Diese prägen jedoch noch stärker die Haushalte, in denen der Mann in Vollzeit und die Frau in Teilzeit tätig sind. Die männliche „Spezialisierung“ auf längere Arbeitszeiten macht sich auch darin bemerkbar, dass diese häufiger als Frauen außerhalb der „Kernzeit“ arbeiten. Eine hohe Kinderbetreuungsintensität erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass

die Frauen in der „Kernzeit“ arbeiten. Die Befunde zeigen, dass es in beiden Untersuchungsländern immer noch Gruppen von Beschäftigten gibt, die den empirisch herausgebildeten, kulturell eingeübten Standards der zeitlichen Zuteilung von formeller Arbeit folgen – insbesondere die Beschäftigten mit kurzen Arbeitszeiten und hohen Kinderbetreuungsverpflichtungen. Solche Standards ermöglichen es einigen (vornehmlich den weiblichen) Beschäftigten, ihren Verpflichtungen nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch zu Hause nachzukommen. Bei anderen (vornehmlich den männlichen) Beschäftigten scheint es die „Spezialisierung“ auf Erwerbsarbeit zu sein, die unter den heutigen Bedingungen von erhöhten Flexibilisierungszumutungen eher dazu führt, außerhalb der Standards zu arbeiten.

Synchronisierung

Die auf der gesellschaftlichen Ebene unterschiedlichen Zeitpläne für die Arbeitszeiten von Männern und Frauen können auf der Ebene des Haushalts zu Synchronisierungsproblemen führen. Synchronisierung ist ein Schlüsselement in (erwerbstätigen) Paarhaushalten, Beruf und Familie zu vereinbaren. Die in Haushalten zusammen verbrachte Zeit kann als ein guter Indikator für die Qualität der außerberuflichen Zeit betrachtet werden. Insgesamt können wir beobachten, dass Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern die längste Spanne der Arbeitszeit und die kürzeste Spanne gemeinsamer Zeit zu Hause oder mit der Familie haben. Die Vollzeiterwerbstätigkeit beider Partner tangiert jedoch nicht die Verpflichtungen der Kinderbetreuung; in diesen Haushalten mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und Kindern unter 4 Jahren wird mehr gemeinsame Zeit zu Hause und weniger Zeit am Arbeitsplatz als in anderen Haushaltstypen verbracht. Die Befunde zeigen aber auch, dass Haushalte mit teilzeitbeschäftigten Frauen nicht immun sind gegen Synchronisierungsprobleme.

Bei den meisten Indikatoren für Synchronisierung weist Großbritannien höhere Niveaus von „Doppelverdienerhaushalten“, längere Zeitspannen von Erwerbstätigkeit und weniger Zeit, die zu Hause verbracht wird, auf. Die längeren Arbeitszeiten und die höhere Quote der Erwerbsbeteiligung der Frauen in Großbritannien dürften diese Befunde erklären; gleichzeitig zeigen diese Befunde die Schwierigkeiten, die sich für „Doppelverdienerhaushalte“ in einer Kultur der langen Arbeitszeiten ergeben. Die höheren Grade der De-Synchronisierung spiegelt die Fragmentierung des Familien-

lebens wider, weil die (langen) Arbeitszeiten die Vereinbarung von Beruf und Familie erschweren. Es gibt einige Anhaltspunkte dafür, dass hinsichtlich der gemeinsam mit den Kindern verbrachten Zeit in Großbritannien die geschlechtsspezifischen Unterschiede geringer als in Deutschland sind. Dies lässt vermuten, dass gleiche zeitliche „Zwänge“ und Anforderungen auf der Ebene der Erwerbsarbeit zur Verringerung von Geschlechterunterschieden auf der Ebene der gesellschaftlichen Arbeit insgesamt führen.

Hilfen für erwerbstätige Familien

Eine der Lösungen zur Abmilderung der Probleme bei der Vereinbarung von Beruf und Familie besteht insbesondere bei Haushalten darin, auf Hilfen für die Erledigung von im Haushalt anfallenden Aufgaben zurückzugreifen, die gerade in „Doppelverdienerhaushalten“ immer schwieriger von den Haushaltsmitgliedern selbst bewältigt werden können. Wir haben versucht, die unterschiedlichen Pfade der Tertiarisierung zu bestimmen, durch welche die Wege vorgezeichnet werden, in welchem Umfang auf solche Hilfen zurückgegriffen werden kann. In Ökonomien mit einem hoch entwickelten Dienstleistungssektor weitet sich das Angebot an sozialen und persönlichen Dienstleistungen aus, mit denen die vormals informelle Arbeit durch formelle, marktformige Arbeit ersetzt werden kann. Die Muster der Auslagerung von informeller Arbeit, die wir in unseren Analysen herausgefunden haben, entsprechen in mancher Hinsicht den erwarteten Tertiarisierungspfaden und Mustern formeller Arbeit, die sich in den beiden Untersuchungsländern herausgebildet haben. Die britischen Haushalte haben mehr als die deutschen Haushalte sowohl Betreuungs- als auch Hausarbeit aus der vormals informellen Arbeit in den Bereich der formellen Arbeit und des Marktes ausgelagert. Die Bereitstellung von wohlfahrtsstaatlichen Transferleistungen in Deutschland, durch die die traditionelle geschlechtsspezifische Struktur von Haushalten perpetuiert wird, führt auch dazu, dass in Deutschland eine höhere Anzahl von Frauen entweder nicht erwerbstätig ist, zu Hause bleibt und für die Kinder sorgt oder sich nur mit kurzer Teilzeitbeschäftigung am Erwerbssystem beteiligt, wodurch die Inanspruchnahme von bezahlten Haushalts- oder Kinderbetreuungshilfen deutlich reduziert wird. Länderspezifische Unterschiede bestehen auch innerhalb der verschiedenen Haushaltskonstellationen. In deutschen Haushalten mit zwei vollzeiterwerbstätigen Partnern und jungen Kindern ist die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von bezahlten Hilfen für Kinderbetreuung immer noch nicht hoch. In Großbri-

tannien machen vergleichbare Eltern trotz längerer Arbeitszeiten einen größeren Gebrauch von solchen Hilfen. Dies kann hier in den relativ guten Zugangsmöglichkeiten zu solchen Hilfen begründet liegen. Vor dem Hintergrund eines relativ teuren und weniger gut entwickelten Angebots für persönliche, auf Hausarbeit und Kinderbetreuung bezogene Dienstleistungen scheint in Deutschland für die Inanspruchnahme von bezahlten Haushalts- und/oder Kinderbetreuungshilfen das höhere Einkommen entscheidender als die Zeitwänge. Demgegenüber sind in Großbritannien die Haushalte weitaus eher bereit für Haushaltshilfen zu bezahlen.

V Literatur

Datenquellen

Ipsos-RSL and Office for National Statistics, United Kingdom Time Use Survey, 2000 [computer file]. 3rd Edition. Colchester, Essex: UK Data Archive [distributor], September 2003. SN: 4504

Zeitbudgeterhebung 2001/2002 des Statistischen Bundesamts der Bundesrepublik Deutschland

Benutzte Literatur

- Anxo, D und Fagan C.(2001): Service Employment: A gender perspective, in D. Anxo, and D., Storrie: The job creation potential of the service sector in Europe, Luxembourg
- Arthur, L (2002): Work Life Balance: Britain and Germany Compared. Anglo-German Foundation
- Bargeman, B. und Knulst, W. (200
- Bastelaer, A.V. und Vaguer, C. 2004. 'Working Times' *Statistics in Focus*: Eurostat.
- Bauer, F (2000): Zeitbewirtschaftung in Familien. Konstitution und Konsolidierung familialer Lebenspraxis im Spannungsfeld von beruflichen und außerberuflichen Anforderungen. Opladen
- Bauer, F und Schilling, D (1993): Zur Reform des bestehenden Normarbeitsverhältnisses. In: Arbeit 2, S. 209-222
- Bauer, F, Groß, H. Munz, E. und Sayin, S. (2002): Arbeits- und Betriebszeiten 2001. Neue Formen des betrieblichen Arbeits- und Betriebszeitmanagements. Ergebnisse einer repräsentativen Betriebsbefragung, Berichte des ISO, 67, Köln.
- Bauer, F., Bosch, G., Bundesmann-Jansen, J., Groß, H., Stille, F., und Wagner, A. (1998), Öffnungszeiten im Einzelhandel 1996. Vor und nach Änderung des Ladenschlussgesetzes, Köln, Gelsenkirchen, Berlin 1998
- Bauer, F. Groß, H., Munz, E. und Sayin, S. (2002), Betriebs- und Arbeitszeiten 2001, Köln
- Bauer, F., Groß, H., Munz, E. und Lehmann, C. (2004): Arbeitszeit 2003. Arbeitszeitgestaltung, Arbeitsorganisation und Tätigkeitsprofile. Köln
- Bauer, F., Groß, H. und Munz, E. (2000). Arbeitszeit ,99. Köln
- Bauer, F., Sieglén, G. und Groß, H. 2002. 'The "Service Paradox" or classification and definition problems in the service sector' in Bauer, F., Sieglén, G. and Groß, H. (eds.) *Operating Hours in Europe. State-of-the-Art Report on Operating Hours in France, Germany, The Netherlands, Portugal, Spain, UK, Sweden and the USA*. Köln: ISO.
- Bettio, F, Rubery J.und Smith M. (2000) "Gender, Flexibility and New Employment Relations" in Grazia Rossilli, M. (ed.) *European Gender Policies*. Peter Lang Publishing: New York
- Beynon, H., Grimshaw, D., Rubery, J. und Ward, K. 2002. *Managing Employment Change: The New Realities of Work*. Oxford: Oxford University Press.
- Bielenski, H. und Hartmann, J. (2000): Combining Family and Work: The working arrangements of women and men. European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions.
- Bispinck, R (1996): Zeitfragen – Streitfragen. Zur Entwicklung der kollektiven Regulierung von Arbeitszeit. In WSI-Mitteilungen 7(1996) 414-422.

- Bittman, M. und Wajcman, J. 2000. 'The Rush Hour: The Character of Leisure Time and Gender Equity'. *Social Forces* 79: 165-189.
- Bittman, M., und Pixley, J. (1997). *The double life of the family: Myth, hope and experience*. Sydney: Allen and Unwin.
- Bittman, M., England, P., Sayer, L., Folbre, N. und Matheson, G. 2003. 'When Does Gender Trump Money? Bargaining and Time in Household Work'. *The American Journal of Sociology* 109: 186-214.
- Bittman, M., Meagher, G., und Matheson, G. (1998) The changing boundary between home and market: Australian trends in outsourcing domestic labour. *SPRC Discussion Paper No. 86*.
- Bond, S. und Sales, J. 2001. 'Household Work in the UK: an Analysis of the British Household Panel Survey 1994'. *Work, Employment and Society* 15: 233-250.
- Bonke, J (2002): Paid work and unpaid work- diary information versus questionnaire information. Paper presented at IATRUR Annual Conference 2002 15-18. October.
- Bosch, G. (2003): 'Towards a New Standard Employment Relationship in Western Europe? Manuscript presented at the 13th World Congress of the International Industrial Relations Association, Berlin.
- Bothfeld, S und O'Reilly J. (2003) "Regulating Working time transitions in Germany" in O'Reilly, J. (eds.) *Working Time and Labour Market Transitions* Edward Elgar, Aldershot
- Bothfield, S. und O'Reilly, J. (2000). 'Moving Up or Moving Out? Transitions through part-time employment in Britain and Germany' in O'Reilly, J., Cebrian, I. and Lallement, M. (eds.) *Working Time Changes. Social Integration Through Transitional Labour Markets*. Northampton: Edward Elgar Publishing, Inc.
- Bundesmann-Jansen, J.; Groß, H. und Munz, E. (2000): Arbeitszeit'99, Ergebnisse einer repräsentativen Beschäftigtenbefragung zu traditionellen und neuen Arbeitsformen in der Bundesrepublik Deutschland, im Auftrag des MASSKS.
- Bunting, M. (2004): *Willing Slaves: How the Overwork Culture is Ruling our Lives*. London: HarperCollins Publishers.
- Craig, L. (2003):
- Crompton, R. (2000). 'Changing Gender Boundaries in Employment and Households' in Purcell, K. (ed.) *Changing Boundaries in Employment*. Bristol: Bristol Academic Press.
- Deven, F., Inglis, S., Moss, P. und Petrie, P. (1998) State of the Art Review on the Reconciliation of Work and Family Life for Men and Women and the Quality of Care Services (DfEE Research Report 44), London: Department for Education and Employment
- Dex, S. (2003). 'Families and Work in the Twenty First Century': Joseph Rowntree Foundation.
- Ehling, M, Holz, E und Kahle, I (2001): Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/ 2002. In *Wirtschaft und Statistik* 6, 2001, 427-436.
- Esping-Andersen, D (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Cambridge.
- Esping-Andersen, D (2000): *Social Foundations of post-industrial societies*, Cambridge.
- Esping-Andersen, D (2002) "A New Gender Contract" in Gosta Esping-Andersen, et al. (eds.) *Why We Need a New Welfare State* Oxford. OUP
- Esping-Anderson, G., Gallie, D., Hamerijck, A. und Myles, J. 2002. *Why We Need a New Welfare State*. Oxford: Oxford University Press.
- Eurostat (2002): *Impact of Children on Women Employment Varies between Member States* 60/2002. Luxembourg: Eurostat Press Office

- Fagan, C. und Burchell, B (2002): Gender, job and working conditions in the European Union. Dublin.
- Fagan, C. (2001) 'The Temporal Reorganization of Employment and the Household Rhythm of Work Schedules'. *American Behavioural Scientist* 44: 1199-1212.
- Fagan, C; O'Reilly, J und Rubery, J (1999): Teilzeitarbeit in den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich: Eine Herausforderung für den Geschlechtervertrag? *WSI Mitteilungen* 1 (1999), 58-69.
- Fisher, K, und Layte. R. (2002) "Measuring Work-Life Balance and Degrees of Sociability: A Focus on the Value for Time Use Data in the Assessment of Quality of Life" Annual Meeting of the International Association for Time Use Research: Work Time and Leisure Time – Dynamics and Convergence in Changing Contexts, Lisbon, Portugal.
- Floro, M.S., und Miles, M. (2001) Time use and overlapping activities: Evidence from Australia. *SPRC Discussion Paper No. 112*.
- Gershuny, J., und Miles, I. (1983): *The New Service Economy*, London, Francis Pinter
- Gershuny, J und Sullivan, O (2001): Cross-national Changes in Time-use: Sociological (Hi)stories Re-examined. Working paper 2001-01.ISER
- Gershuny, J., Sullivan, O. (2003) 'Time Use, Gender and Public Policy Regimes'. *Social Politics* 10: 69-85.
- Gleick, J. (1999) *Faster: The acceleration of just about everything*. London: Little, Brown and Company.
- Groß, H., Sayin, S. and Eckermann, A. 2003: Evaluation des Teilzeit- und Befristungsgesetzes vom 1. 1. 2001, Manuskript
- Gunthrope, W (2003) Over the Edge: Severe Time Pressure in Australia. Paper presented at the 25th International Association for Time Use Research Conference, Belgium.
- Harvey, A, Fisher, K, Gershuny, J und Akbari, A (2000): Examining Working Time Arrangements. Using Time Use Survey Data. Working paper 2000-22.ISER
- Häußermann, H; Siebel, W (1995): Dienstleistungsgesellschaften. Frankfurt./M.
- Hinrichs, K (1992): Zur Zukunft der Arbeitszeitflexibilisierung. Arbeitnehmerpräferenz, betriebliche Interessen und Beschäftigungswirkungen. In: *Soziale Welt* 43 (1992), 313-330.
- Holz, E (2000): Zeitverwendung in Deutschland- Beruf, Familie, Freizeit. Band 13 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik Wiesbaden
- Jurczyk, K und G. Günter Voß, (2000): Entgrenzte Arbeitszeit – Reflexive Alltagszeit. Die Zeiten des Arbeitskraftunternehmers. In: Hildebrandt, E. (Hrsg.): *Reflexive Lebensführung. Zu den sozialökologischen Folgen flexibler Arbeit*. Berlin
- Jurczyk, K. (2005) Work-Life-Balance und geschlechtergerechte Arbeitsteilung. Alte Fragen neu gestellt, in: Seifert, H. (ed.), *Flexible Zeiten in der Arbeitswelt*, 102-123, Frankfurt/New York
- Jürgens, K. 2005. Die neue Unvereinbarkeit? Familienleben und flexibilisierte Arbeitszeiten, in: Seifert, H. (ed.), *Flexible Zeiten in der Arbeitswelt*, 169-190, Frankfurt/New York
- Kambartel, F. (1993). Arbeit und Praxis, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 41 (1993) 2, 239-249
- Knulst, W., und Van der Broek, A. (1998) Do time-use surveys succeed in measuring 'busyness'? : Some observations of the Dutch case. *Society and Leisure*, 21(2): 562 - 572.
- Kodz, J. et al. 2003. 'Working long hours. Volume 2 - Case studies (and appendi-

- ces). London: The Institute for Employment Studies and the Department of Trade and Industry.
- Krüger, H (1994): Statuspassagen und die Kategorie Geschlecht, in: sfb 1986-Report der Universität Bremen Nr. 3/April 1994 5 - 9
- Künzler, J (1995): Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung: Die Beteiligung von Männern im Haushalt im internationalen Vergleich.. In: Zeitschrift für Frauenforschung. H1 +2: 115-135.
- Leira, A. 1998. 'Caring as Social Right: Cash for Child Care and Daddy Leave'. *Social Politics*: 362-378.
- Lessenich, S (1995): Wohlfahrtsstaat, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik in Spanien. Eine exemplarische Analyse postautoritären Wandels. Opladen.
- Lewis, S. (2003) 'The integration of paid work and the rest of life. Is post-industrial work the new leisure?' *Leisure Studies* 22.
- Liff, S. und Cameron, I. (1997) 'Changing Equality Cultures to Move Beyond 'Women's Problems''. *Gender, Work and Organization* 4: 35-46.
- Maier, F., Quack, S., Martschink, A. und Rapp, Z. 1996. 'Trends and Prospects for Women's Employment in the 1990s'. Berlin: European Commission.
- Marchington, M. und Speakman, S. (1999) 'Ambivalent Patriarchs: Shiftworkers, "Breadwinners" and Housework'. *Work, Employment and Society* 13: 83-105.
- Marchington, M., und Speakman, S. (2004) 'The Bounded Workplace: Defence, Development and Domestication Strategies amongst Male Shiftworkers'. *Industrial Relations Journal* 35: 122-138.
- Morehead, A. 2001. 'Synchronizing time for work and family: preliminary insights from qualitative research with mothers'. *Journal of Sociology* 37: 355-369.
- Neathey, F. und Hurstfield, J. 1995. 'Flexibility in Practice: Women's Employment and Pay in Retail and Finance'. London: Industrial Relations Services/Equal Opportunities Commission.
- O'Reilly, J. und Fagan, C. 1998. 'Conceptualising Part-Time Work. The Value of an Integrated Comparative Perspective' in O'Reilly, J. and Fagan, C. (eds.) *Part-Time Prospects. An International Comparison of Part-Time Work in Europe, North America and the Pacific Rim*. London: Routledge.
- Paakkonen, H. (1998) Are busy people under- or over-represented in national time budget surveys? *Society and Leisure*, 21(2): 573-582.
- Perrons, D. (1999) 'Flexible Working Patterns and Equal Opportunities in the European Union. Conflict or Compatibility?' *The European Journal of Women's Studies* 6: 391-418.
- Perrons, D. (2003) 'The new economy and the work life balance: Conceptual explorations and a case study of new media'. *Gender, Work and Organization* 10: 65-93.
- Peters, P., und Raaijmakers, S. (1998) Time crunch and the perception of control over time from a gendered perspective: The Dutch case. *Society and Leisure*, 21(2): 417-433.
- Pfau-Effinger, B (2000): Kultur und Frauenerwerbstätigkeit in Europa- Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs. Opladen.
- Promberger, M. 2005. Wie neuartig sind flexible Arbeitszeiten. Historische Grundlinien der Arbeitszeitpolitik, in: Seifert, H. (ed.) *Flexible Zeiten in der Arbeitswelt*, 9-39, Frankfurt/New York
- Rinderspacher, J P. (2000): Zeitwohlstand in der Moderne. Berlin
- Rubery, J, Smith M und Fagan C.(1999) *Women's Employment in Europe: Trends and Prospects*. Routledge, London.
- Rubery, J, Smith,M. Fagan C.und Grimshaw D. (1998) *Women and European Em-*

- ployment*. Routledge, London
- Rubery, J., und Grimshaw, D (2003). *The Organization of Employment. An International Perspective*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Rubery, J., Smith, M. und Fagan, C. (1999) *Women's Employment in Europe. Trends and Prospects*. London: Routledge.
- Rutherford, S. 2001. 'Are you going home already? The Long Hours Culture, Women Managers and Patricarchal Closure'. *Time and Society* 10: 259-276.
- Schmidt, W (2002): Multiple Pfadabhängigkeiten. Entgelt- und Arbeitszeitregiem im deutsch- britischen Vergleich.
- Seifert, H. (2001). Zeitkonten. Von der Normalarbeitszeit zu kontrollierter Flexibilität, in: WSI-Mitteilungen 54 (201) 2, 84-91
- Seifert, H. (2005). Arbeitszeitpolitischer Modellwechsel: Von der Normalarbeitszeit zu kontrollierter Flexibilität, in Seifert, H. (ed.). *Flexible Zeiten in der Arbeitswelt*, 40-66, Frankfurt/New York
- Sennet, R. (1998) *The Corrosion of Character: the Personal Consequences of Work in the New Capitalism*, New York: W. W. Norton and Co
- Smith, M (2003a) "Institutional arrangements and Transitions in the UK" in O'Reilly, J. (eds.) *Working Time and Labour Market Transitions* Edward Elgar, Aldershot
- Smith, M (2003b) "Unsocial Europe: working-time scheduling in service activities" Paper presented at the ESRC seminar day on regulation of Services, Loughborough University, UK
- Smith, M, Fagan C. and Rubery J (1998). "Where are part-time jobs growing and why in Europe?" in O'Reilly and Fagan, C. (eds.) *Part-time Prospects: Part-time employment in Europe, North America and the Pacific Rim*. Routledge
- Smith, M. und Carroll, M. (2002) 'Employment Patterns for the Future: Balancing Work and Family Life in Two Local Authorities' in Crow, G. and Heath, S. (eds.) *Social Conceptions of Time. Structure and Process in Work and Everyday Life*. Basingstoke: Palgrave Publishers.
- Smith, M., Carroll, M. und Bosworth, D. 2002. 'Research on Working Time and Operating Time in the UK' in Bauer, F., GroB, H. and Sieglen, G. (eds.) *Operating Hours in Europe. State-of-the-Art-Report on Operating Hours Research in France, Germany, the Netherlands, Portugal, Spain, the United Kingdom, Sweden and the USA*. Koln: Institut zur Erforschung sozialer Chancen.
- Smith, M., Fagan, C. und Rubery, J. (1998) 'Where and Why is Part-Time Work Growing in Europe?' in O'Reilly, J. and Fagan, C. (eds.) *Part-Time Prospects. An international comparison of part-time work in Europe, North America and the Pacific Rim*. London: Routledge.
- Smith, M; Carroll, M; Bosworth, D. (2002): Research on working time and operating time in the UK. In: Bauer /Groß/Sieglen (eds.): *Operating Hours in Europe*.
- Statistisches Bundesamt (2003). *Wo bleibt die Zeit. Die Zeitverwendung der Bevölkerung in Deutschland 2001/2002*, Wiesbaden
- Sullivan, O. 2004. 'Changing Gender Practices Within the Household. A Theoretical Perspective'. *Gender & Society* 18: 207-222.
- Wajcman, J. 2000. 'Feminism Facing Industrial Relations in Britain'. *British Journal of Industrial Relations* 38: 183-201.
- Walby, S. (1997) *Gender Transformations*. London: Routledge.
- Warren, T. 2003. 'Class- and Gender-based Working Time? Time Poverty and the Division of Domestic Labour'. *Sociology* 37: 733-752.
- White, M., Hill, S., Mills, C. und Smeaton, D. 2004. *Managing to Change? British Workplaces and the Future of Work*. Hampshire: PALGRAVE MACMILLAN.
- Windebank, J. (2001). "Dual-Earner Couples in Britain and France: Gender Divi-

- sions of Domestic Labour and Parenting Work in Different Welfare States." *Work, Employment and Society* 15(2): 269-290.
- Yeandle, S. 1999. 'Gender Contracts, Welfare Systems and Non-Standard Working: Diversity and Change in Denmark, France, Germany, Italy and the UK' in Felstead, A. and Jewson, N. (eds.) *Global Trends in Flexible Labour*. Hampshire: Macmillan.
- Zuzanek, J. (1998). Time use, time pressure, personal stress, mental health, and life satisfaction from a life cycle perspective. *Journal of Occupational Science*, 5(1), 26- 39.
- Zuzanek, J., und Smale, B (1997). More work – less leisure? Changing allocations of time in Canada, 1981-1992. *Society and Leisure*, 20(1), 73-106.